Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 6

Donnerstag, 6. Januar 1944

Italien Opfer eines teuflischen Betruges

Vor der Kapitulation lockende Versprechungen, nach der Kapitulation Hunger und Tod

Berlin, 5. Januar. Selbst die anglo-amerikanische Presse kann heute nicht mehr an der Tatsache vorüber, daß hinter den englischen und amerikanischen Besatzungstruppen Hunger, Elend, Seuchen und bitterste Not in Süditalien Einkehr gehalten haben. Welche grauenhaften Zustände unter der süditalienischen Bevölkerung herrschen, das beschreibt eindrucksvoll der Kriegskorrespondent der englischen Wochenschrift „New Review". „Blickt einmal heute auf die von Neapel nach Rom führende Hauptstraße, die Via Roma", so heißt es in dem Bericht. „Geht einmal diese schöne Straße entlang und ihr werdet erleben, daß euch alle fünfzig Meter italienische Kinder und 80jährige Greise mindestens zwanzigmal anhalten und um etwas Eßbares anflehen. Auf der gleichen Straße begegnet ihr Frauen mit ihren knochigen, schmutzigen, hungernden Kindern auf den Armen und sie betteln um eine Schüssel Spaghetti ...!"

Wohl gemerkt, nicht ein Deutscher stellt diese grauenhaften Zustände fest, sondern ein Engländer; niemand kann darüber hinweggehen mit der Behauptung, hier handele es sich um ein böswilliges deutsches Agitationsmanöver. Hier spricht vielmehr der Feind selbst, hier entlarven sich die anglo-amerikanischen Weltverbesserer! Alle ihre schönen Worte von Freiheit und Demokratie, ihre Verheißungen und Lockungen, die sie dem italienischen Volk vor der Kapitulation gemacht hatten, um ihm die Waffen aus den Händen zu winden und es zum Verrat am Faschismus zu ermutigen, erwiesen sich als Lüge und Betrug. Keiner der politischen Gangster im Weißen Haus und an der Themse hat daran gedacht, Süditalien die „Gerechtigkeit" widerfahren zu lassen, die man ihm verhieß. Sie waren sich vielmehr von vornherein darin einig, daß dieses Land nicht anders behandelt werden dürfte, als all die anderen Länder, die in die Gewalt der anglo-amerikanischen Ausbeuter geraten sind.

Vor der Kapitulation hieß es: „Marschiert mit Euren amerikanischen und britischen Freunden vorwärts zur Freiheit!"

Vergleichen wir, was der Feind den Italienern versprochen hat, bevor sie die Waffen aus der Hand legten und bevor die Verräter um Badoglio das Land an die anglo-amerikanischen Imperialisten auslieferte.

„Habt Vertrauen in Eure Zukunft, alles wird gut gehen. Marschiert mit Euren amerikanischen und britischen Freunden vorwärts zur Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden!"

Mit diesen Lockrufen erschlichen sich Roosevelt und Churchill in einem Appell an das italienische Volk, den das Reuterbüro am 11. September 1943 veröffentlichte, das Vertrauen der Italiener, nachdem schon Wochen vorher die englische und amerikanische Presse im Solde der Menschheitsbetrüger den Italienern sofortige Unterstützung mit Lebensmitteln, ausreichende Teilnahme an den Rohstoffen und den Zugang zu den Märkten aller Welt versprochen hatten!

Nach der Kapitulation: „Es kommt nicht in Frage die Italiener zu ernähren!"

Niemals in der Geschichte ist wohl ein niederträchtigerer Betrug an einem Volke verübt worden, als ihn England und die Vereinigten Staaten an Italien verübten. Wo sind die Lebensmittelvorräte geblieben, die man den Italienern als Lockmittel hinhielt? Die Unterschrift unter dem schändlichen Verräterdokument war kaum trocken, da gab beispielsweise der „Daily Expreß" in einem Leitartikel vom 24. September 1943 zu verstehen:

„Es kommt nicht in Frage die Italiener zu ernähren, die bis zuletzt noch unsere Feinde waren. Wir wollen ihnen die Strafe für ihre Verbrechen ersparen, nachdem wir sie zur Kapitulation zwangen."

Die Flugblätter der anglo-amerikanischen Gauner

Und was ist aus den Verheißungen geworden, die in den Flugblättern standen, die in der Nacht vom 3. bis 4. Juli über Rom abgeworfen wurden: „Für Italien bedeutet der Sieg Amerikas: Das Recht mit allen anderen Nationen zum Zugang der Rohstoffe und der Märkte aller Welt!" Mitte Juli warfen die Gauner ein neues Flugblatt ab, in dem es hieß: „Wenn Ihr Italien in seiner wirtschaftlichen Stellung wieder hergestellt sehen wollt, dann bittet um Frieden!" Der nordamerikanische Unterstaatssekretär Acheson hielt es sogar für angebracht, dem italienischen Volk die Atlantik-Charta vorzuhalten, in der allen Staaten der Zugang zum Handel und zu den Rohstoffen der Welt versprochen wurde. Wo sind die Rohstoffe geblieben? Kein Engländer und Amerikaner denkt daran, auch nur ein Gramm von dem abzugeben, was man im eigenen Lande hat. Badoglio-Italien ist am Verhungern. Dafür gibt die Schilderung des Korrespondenten der „News Review" den grauenvollsten Beweis. Aber nicht genug, daß die Lebensmittel ausgeblieben sind; die Anglo-Amerikaner schaffen auch noch das Wenige, was Süditalien selbst hervorbringt, aus dem Lande heraus.

So haben die spanischen Behörden feststellen müssen, das ein englischer Frachtdampfer, der wegen schwerer Havarie den Hafen von Valencia anlaufen mußte, 70 000 Kisten Apfelsinen an Bord hatte, die von Sizilien nach England gingen. — Apfelsinen aber bildeten früher eines der wichtigsten Lebensmittel der armen Bevölkerung der Insel. Dabei wird dieser Apfelsinentransport sicher nicht der letzte sein.

Die Vorgänge in Süditalien sind ein warnendes Beispiel. Sie zeigen, mit welch gewissenlosen lügnerischen Versprechungen die feindliche Propaganda arbeitet, um die innere Haltung eines Volkes zu unterhöhlen; und sie zeigen, wie Not und Elend sich ausbreiten, wo sich die Anglo-Amerikaner einnisten. Dann wird aus den schönen Worten des „Befreiers" die unerbittliche Faust des Unterdrückers!

Polnische Gegenwehr gegen den Benesch-Pakt

Sch. **Lissabon**, 6. Januar (LZ.-Drahtbericht). Die polnisch-sowjetische Frage steht heute abermals im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Blätter. Das sogenannte polnische Emigrantenkabinett hielt am Dienstagabend eine Sitzung ab, um sich erneut mit der durch den Benesch-Pakt und dem englisch-amerikanischen Druck geschaffenen Lage zu beraten. Nach wie vor leisten die polnischen Emigranten, die um ihre Existenz kämpfen, der Forderung, vor Moskau zu kapitulieren, verzweifelten Widerstand. Gleichzeitig mit der sogenannten Kabinettssitzung in London erschien ein polnischer Emigrantenvertreter im Außenministerium zu Washington und legte dem Staatssekretär Hull den polnischen Standpunkt gegenüber den sowjetischen Forderungen dar.

Der polnische „Ministerpräsident" Mikolajczyk hat jetzt von London Erlaubnis erhalten, in Washington vorzusprechen, seine Reise wird aber, wie von englischer Seite mitgeteilt wird, nicht vor Ende Januar stattfinden. Man nimmt in London an, daß bis dahin der polnische Widerstand zusammengebrochen ist und dem Besuch Mikolajczyks dann nur noch formale Bedeutung zukommen wird. Auch Roosevelt sucht sich peinlichen Fragen über sein Verhalten in Teheran zu entziehen und wünscht deshalb ebenfalls, daß die Streitigkeiten beigelegt sind, bevor Mikolajczyk in Washington auftaucht.

Das polnische Emigrantenkabinett hat nunmehr auch auf die Einladung, dem Benesch-Pakt beizutreten, eine erste Antwort erteilt; in dieser Erklärung heißt es, das Kabinett sei bereit, dem Pakt beizutreten, wenn dieser in ein allgemeines Pakt- oder Sicherheitssystem für Europa umgewandelt werde; einem solchen Sicherheitssystem müsse auch England mit langfristigen, mindestens auf zwanzig Jahre berechneten Garantien beitreten. Ein solches Bündnissystem wird aber bekanntlich von Moskau entschieden abgelehnt; Stalin will sich in Europa von England nicht in die Karten sehen lassen, und England hat diesen Standpunkt in Teheran anerkannt. Infolgedessen stellt man sich jetzt im englischen Auswärtigen Amt gegenüber der polnischen Forderung einer englischen Garantie stocktaub, obwohl der Zweite Weltkrieg gerade durch eine solche englische Garantie für Polen, die übrigens formal in diesem Jahre abläuft, hervorgerufen wurde.

Was hinter den sowjetischen Paktabschlüssen, wie zum Beispiel dem Benesch-Pakt steht, wird durch einen Aufsatz der Londoner „News Review" klar. Hierin wird erklärt, Stalin wünsche die Tschechoslowakei militärisch, wirtschaftlich und politisch in die Hand zu bekommen. Militärisch solle die Tschechoslowakei den Stützpunkt bilden, von dem aus die Sowjetbomber den gesamten mitteleuropäischen Raum beherrschen könnten; die sowjetischen Bomber würden von Prag aus insbesondere das dicht besiedelte, hoch industrialisierte Sachsen vollkommen kontrollieren können. Wirtschaftlich solle die Tschechoslowakei das Arsenal für die sowjetische Waffenproduktion werden, und politisch wünsche Moskau die Tschechei zu einer Art „Wachtposten in Mitteleuropa" zu machen. Ihre Aufgabe bestehe darin, alle Versuche zu verhindern, daß die kleineren Staaten Europas den sowjetischen Forderungen in Zukunft irgendwelchen Widerstand leisten könnten. Auf der anderen Seite sollen diese Staaten von Prag aus allmählich gezwungen werden, sich der Sowjetunion in irgend einer Form anzuschließen.

Deutlicher können die sowjetischen Ziele wohl kaum umrissen werden!

Sven Hedin weist schwedische Hetzer zurecht

Stockholm, 5. Januar. Sven Hedin, der bekannte Forscher, schildert in „Folkets Dagblad" die bahnbrechenden kulturellen Taten Deutschlands. Er erwähnt beispielsweise die Röntgenfotografie, die deutschen Entdeckungen in der Atomphysik, den hohen Stand der Wissenschaft und der Forschungen an deutschen Hochschulen und weist demgegenüber auf den kulturellen Tiefstand anderer Völker hin, der durch die Brutalität der Amerikaner in den von ihnen besetzten Gebieten durch die englischen Todesurteile gegen die Inder, die sowjetischen Erschießungen im Walde von Katyn deutlich geworden ist. Auf gewisse Kreise in Schweden anspielend, die auf ein baldiges Kriegsende durch eine deutsche Niederlage spekulieren, erklärt Sven Hedin weiter, daß diese Art von „Heldenmut" nichts zu schaffen habe mit dem alten schwedischen Kriegertum. Man wage, Steine auf ein Volk zu werfen, von dem man glaube, daß es auf den Knien hinter den Schilden kämpfe. Diese Stellungnahme sei eine Schande für das schwedische Volk. Sven Hedin stellt abschließend fest, es sei gut für Schweden, daß es eine Regierung habe, die von unbeherrschten Meinungsäußerungen unbeeindruckt bleibe und die Neutralität schütze, die Schweden feierlich einer kämpfenden Welt erklärt habe.

Eichenlaub für einen gefallenen Helden

Führerhauptquartier, 5. Januar. Der Führer verlieh am 30. Dezember 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Heinrich Ochs, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung, als 360. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Am 21. Oktober 1943 fand Leutnant Ochs den Heldentod.

Aus der Deckung des Grabens heraus beobachten die SS-Panzergrenadiere die Wirkung eines deutschen Stuka-Angriffs, der die sowjetischen Stellungen an der Rollbahn Kiew — Schitomir zerschlägt (PK.-Aufn.: SS-Kriegsberichter Pachnicke, PBZ., Z.)

Der letzte König

Von unserem Vertreter in Italien Dr. Heinz Holldack

Graf Sforza, der Führer der „Demokraten" in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Teile Italiens, erklärte kürzlich, 96 v. H. aller Italiener seien gegen König Viktor Emanuel eingestellt, worauf die faschistischen Zeitungen Oberitaliens antworteten, dies sei eine Auffassung, in der sie diesmal mit ihrem Gegner völlig übereinstimmten. In der Tat wird der unvoreingenommene Beobachter feststellen, daß der König in den von den Faschisten regierten Landesteilen nicht den mindesten Kredit mehr genießt, weswegen die Ausrufung der Republik von den breiten Massen mit Zustimmung aufgenommen worden ist. Daß er im gegnerischen Lager auch keine Sympathien findet, zeigt die Tatsache, daß vor kurzem die sechs antifaschistischen Parteien in Neapel von der Regierung Badoglio einmütig den Rücktritt des Königs verlangt haben.

Die Frage, warum dieser Mann von seinem Volke so einhellig abgelehnt wird, ist nicht einfach zu beantworten, denn noch vor kurzem war Viktor Emanuel im italienischen Volke, wenn nicht gerade beliebt, so doch zum mindesten nicht verhaßt. Seine Bescheidenheit und Zurückhaltung wurden gerühmt, und es wurden hübsche Geschichten über das glückliche Familienleben des Monarchen erzählt. Einfache Menschen aus dem Volke sagten, wenn man sie nach ihrer Ansicht über den König fragte: „Er ist so gut". Tatsächlich verstand Viktor Emanuel es ausgezeichnet, sich den Anschein als gütiger, teilnahmsvoller Landesvater zu geben. Wenn eine Erdbebenkatastrophe Unheil angerichtet hatte, erschien er, erkundigte sich nach dem Ergehen der Überlebenden und verteilte Geldsummen zur Linderung der schlimmsten Not. In den Zeitungen wurden Bilder veröffentlicht, auf denen der König im freundlichen Gespräch mit einer Bäuerin zu sehen war oder im Park seiner Sommerresidenz als guter Großvater mit seinen Enkeln spielte. Es gab keine Skandalgeschichten, man hörte nichts von galanten Abenteuern oder Geldaffären. Das italienische Volk ist von der Gefühlsseite her leicht zu beeinflussen, und es hat einen ausgesprochenen Familiensinn; darauf war Viktor Emanuels Verhalten eingestellt, und er hat es nicht ohne Geschick verstanden, die republikanischen Traditionen des Risorgimento in Vergessenheit geraten zu lassen, die auf Mazzini und Garibaldi zurückgehen und an die die faschistische Republik jetzt anknüpft. Sein Großvater, der wirkliche Verdienste um die Einheit Italiens hatte und eine echte Volkstümlichkeit genoß, und sein Vater, der im Jahre 1900 von einem Anarchisten ermordet wurde, hatten schwer mit antimonarchistischen Richtungen zu kämpfen. Unter Viktor Emanuel III. sind diese Strömungen schwächer geworden, und in den beiden letzten Jahrzehnten seiner Regierung fand er außerdem die Unterstützung des Faschismus. König Viktor Emanuel glich dem „guten Kaiser Franz" darin, daß auch er es verstand, seine herzlose egoistische Kälte unter der Maske biedermännischer Leutseligkeit zu verbergen. Aber seine Politik bediente sich nicht nur einer geschickten Schauspielerkunst, es lag ihr vielmehr ein wohlüberlegtes System zugrunde. Als im Jahre 1902 der neu ernannte deutsche Botschafter Graf Monts dem König sein Beglaubigungsschreiben überreichte und in der sich anschließenden Unterredung dem Wunsche seines kaiserlichen Herrn nach einer engeren Gestaltung der deutsch-italienischen Beziehungen Ausdruck gab, antwortete der junge Monarch, im Zeitalter der parlamentarischen Demokratie sei der Einfluß des Königs auf die Leitung der Politik sehr gering. Im Jahre 1932 überreichte wieder ein deutscher Botschafter Viktor Emanuel sein Beglaubigungsschreiben. Es war Ullrich von Hassell, der vorher das Deutsche Reich als Gesandter in Belgrad vertreten hatte. Er übermittelte dem König von Italien den Wunsch des jugoslawischen Königs Alexander nach einer Besserung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen. Und wieder antwortete Viktor Emanuel, in der heutigen Zeit sei der Einfluß der gekrönten Häupter auf die Führung der Politik viel geringer, als die Völker im allgemeinen annähmen.

Über dreißig Jahre, gewaltige Umwälzungen des europäischen Völkerlebens und auch der italienischen Politik liegen zwischen den beiden Äußerungen, doch sie sind inhaltlich und fast auch in der Form gleich. Beide Male entzieht sich der König jeder Verantwortung mit dem Hinweise darauf, daß er als konstitutioneller Monarch keinen Einfluß auf den Willen des Volkes habe, der sich nach der liberalistischen Verfassungslehre in der Gruppierung und im Stärkeverhältnis der Parteien ausspricht, die ihrerseits die für die Politik des Staates verantwortliche Regierung bilden. Viktor Emanuel entspricht damit dem liberalistischen Idealbild von konstitutionellen Monarchen, das die französischen Theorien des vorigen Jahrhunderts auf die Formel brachten: „Le roi règne, mais il ne gouverne pas" — „der König herrscht, aber er regiert nicht". Zu der verfassungsmäßig begründeten Machtlosigkeit der Krone im parlamentarischen Staate hat sich übrigens kein Herrscherhaus so unumwunden bekannt wie das italienische, seit Viktor Emanuel II. im

Wir bemerken am Rande

Spartakus und die Juden

Es ist lehrreich, sich an die Januartage von 1919 zu erinnern, in denen in Berlin um des Reiches Schicksal gerungen wurde. Deutschland stand angesichts des Druckes übermütiger Feinde von außen und der fortschreitenden Auflösung im Inneren am Rande des Abgrundes. Nach den blutigen Zusammenstößen in den Weihnachtstagen 1918, in denen die Radikalen der „Volksmarine-Division" sich gegen die Truppen der Regierung Ebert behauptet hatten, schien der Sieg des Radikalismus nur noch eine Frage von Tagen zu sein. Dieser Radikalismus marschierte unter dem Schlagwort „Spartakus", dem Namen des Bandenführers Spartakus im alten Rom. Das spartakistische Programm war eindeutig: Anschluß an die „Weltrevolution", die schon damals ihr Hauptquartier in Moskau hatte — kurz die Bolschewisierung Deutschlands. Und die treibenden Kräfte waren in Moskau wie Berlin Juden: Trotzki wie Joffe, der damalige Sowjetbotschafter in Berlin, dann Karl Liebknecht und seine Kampfgenossin Rosa Luxemburg; ihre Helfershelfer in München Kurt Eisner, Toller und Landauer — alles Juden! Das deutsche Volk wird nicht vergessen, daß Juden den verbrecherischen Versuch gemacht haben, den durch Waffenstillstand und innere Auflösung bedingten Schwächezustand des Reiches dazu auszunutzen, unser Vaterland in einen erbarmungslosen Bürgerkrieg zu stürzen, um es Moskau in die Hand zu spielen. Welchen Weg die Dinge genommen hätten, davon hat wenige Monate später in München das Zwischenspiel der „Bayrischen Räterepublik" mit den Geiselmorden, deren Urheber die Juden Levien und Levine-Nießen waren, einen Vorgeschmack gegeben. Aber auch das wird das deutsche Volk nicht vergessen, daß es damals vor dem Triumph des jüdischen Blutrausches gerettet worden ist durch deutsche Soldaten — durch Freiwillige, die sich ihrer Nation auch nach den düsteren Ereignissen des Novembers 1918 im Inneren genau so verpflichtet fühlten wie in jenen vier Jahren, da die deutschen Waffen einer Welt von Feinden widerstanden hatten. lz.

Jahre 1861 für sich und seine Nachfolger den Titel „König von Italien durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes" angenommen hat. Sein Enkel hat es verstanden, den Vorteil auszunutzen, den die Lehre von der parlamentarischen Monarchie einem gewissenlosen Träger der Krone bieten kann: die Verantwortungslosigkeit. Was auch immer geschehen mag, nicht den König trifft die Verantwortung, sondern die nach dem Willen des Volkes gebildete Regierung!

Diese scheinbar so bescheidene Auffassung von seinem Herrscherberuf hinderte Viktor Emanuel keineswegs daran, hinter den Kulissen in Wahrheit sehr entscheidend in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Wenn er es zur Sicherung des Bestandes seines Hauses für nötig hielt, setzte er sich unbedenklich über den klar und eindeutig ausgesprochenen Willen des Parlamentes hinweg. Auch dabei bediente er sich eines Tricks, der etwaigen Angriffen aus dem demokratischen und liberalen Lager von vornherein die Spitze abbrach. Er erklärte, das Parlament bringe die wahre Meinung des Volkes nicht zum Ausdruck, und deshalb sei es seine heilige Pflicht, unter Ausschaltung der Volksvertretung die wirklichen Wünsche der Nation auszuführen. Auch bei solchen Gelegenheiten also spielte sich Viktor Emanuel als ehrlichen Anhänger von Demokratie, Liberalismus und Parlamentarismus, als getreuen Vollstrecker des Volkswillens auf. An zwei sehr entscheidenden Wenden der jüngsten italienischen Geschichte hat er dieses Verfahren geübt.

Im Mai 1915 sprach sich das Parlament unter dem Einfluß Giolittis für die Beibehaltung der Neutralität aus. Die Regierung Salandra, die den Kriegseintritt Italiens auf der Seite der Alliierten diplomatisch und militärisch vorbereitet hatte, erklärte daraufhin, den parlamentarischen Spielregeln entsprechend, ihren Rücktritt. Der König aber, der ebenfalls den Kriegseintritt Italiens wünschte, nahm den Kabinettsrücktritt nicht an. Die Volksmassen wurden zu Straßenkundgebungen aufgeputscht, und unter diesem Druck gab das Parlament schließlich nach und erteilte Salandra Vollmachten, die ihn zur Kriegserklärung an Österreich-Ungarn ermächtigten. Im Oktober 1922 verfügte die antifaschistische Regierung Facta über die absolute Mehrheit im Parlament. Als Facta, auf diese Mehrheit gestützt, vom König die Ermächtigung zur Verhängung des Belagerungszustandes erbat, um mit den Machtmitteln des Staates den faschistischen Marsch auf Rom zu verhindern, verweigerte Viktor Emanuel die Ermächtigung, denn er wollte gegen den Willen der Parlamentsmehrheit den Faschisten zur Macht verhelfen, da sie ihm den Bestand der Dynastie zugesichert hatten. Die Regierung Facta trat zurück, und der König beauftragte Mussolini mit der Regierungsbildung. Man sieht also, daß er nicht immer die Regeln des parlamentarischen System so streng eingehalten hat, wie er zeit seines Lebens vorgab. In entscheidenden Augenblicken ist er von ihnen abgewichen, wenn es ihm zur Erreichung seiner persönlichen Ziele nützlich schien.

Dieses Rezept hat Viktor Emanuel auch gegenüber dem Faschismus angewandt. Solange alles gut ging, gab er zu verstehen, daß die faschistische Politik dem Willen der Mehrheit des italienischen Volkes entspräche. Als die Lage ernst wurde, verriet er Mussolini und die faschistische Sache und erklärte auch nun wieder, die faschistische Regierungsform entspräche nicht mehr dem Willen des Volkes. Dieses Mal aber hatte Viktor Emanuel sich zwischen zwei Stühle gesetzt. Er hatte auf der einen Seite nicht mit der durch den deutschen Verbündeten gestärkten Widerstandskraft des Faschismus gerechnet, und er hatte vergeblich vergessen machen wollen, daß er in zwanzig langen Jahren den Faschismus mitgemacht hatte — solange es eben seine persönlichen Interessen verlangten. Das aber haben ihm die Gegner des Faschismus, mit denen er jetzt Geschäfte machen will, nicht verziehen; ihnen verkörpert er „eine Erinnerung an den Faschismus". Dieses Mal ist der König zu schlau gewesen, und seine feige Flucht in das Lager der Alliierten und seine würdelosen Anbiederungsversuche an die innerpolitischen Gegner von gestern haben ihn um den Rest jeden Ansehens gebracht. So erklärt es sich, daß sich heute alle Italiener, in welchem Lager sie auch stehen mögen, in einer Forderung einig sind: Schluß mit diesem König und seinem degenerierten Haus!

Im Kampfraum Schitomir den Feind abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Im südlichen Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. Im Kampfraum südöstlich und westlich Schitomir wurden wiederholte starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und eine Anzahl feindlicher Panzer vernichtet. Eigene Panzerverbände zerschlugen in überraschendem Vorstoß ein sowjetisches Schützenregiment. Besonders im Abschnitt von Berditschew steigerten die Bolschewisten ihre Angriffe. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Ostteil der Stadt aufgegeben, während die Sowjets an den übrigen Stellen zurückgewiesen wurden. Westlich Propoisk trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung mit mehreren Schützendivisionen und zahlreichen Panzern auf schmaler Front zum Angriff an. Die für die Sowjets besonders verlustreichen Kämpfe sind noch im Gange. Versuche der Bolschewisten, nordwestlich Witebsk das in den letzten Tagen von uns eroberte Gelände zurückzugewinnen, wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nördlich Newel scheiterte ein mit Panzerunterstützung geführter Angriff der Bolschewisten. Marineküstenbatterien beschossen bei Kronstadt im Eis festliegende bolschewistische Spezialfahrzeuge und erzielten zahlreiche Treffer auf einem Motorschiff.**

An der süditalienischen Front griff der Feind westlich Venafro wiederholt unsere Gefechtsvorposten mit überlegenen Kräften an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Auch nordwestlich Ortone brachen mehrere feindliche Angriffe vor unseren Stellungen zusammen. In den Mittagstunden des 4. Januar griffen nordamerikanische Bomber Orte in Nord- und Westdeutschland an. Die Wohnviertel der Stadt Kiel waren erneut das Ziel eines schweren Terrorangriffs. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden Meldungen über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten 29 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, ab. In der letzten Nacht überflogen einige britische Störflugzeuge West- und Norddeutschland. Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Einzelziele in Südostengland an.

Neue japanische Stellungen

Tokio, 5. Januar. Die japanischen Truppen, die im Gebiet nördlich von Finschhafen in heftigen Kämpfen mit feindlichen Verbänden standen, haben nach einer Meldung des kaiserlichen Hauptquartiers die Verfolgung des Feindes eingestellt und neue Stellungen nordwestlich von Kalasa, 56 Kilometer nordwestlich von Finschhafen, bezogen. Seit Ende September letzten Jahres erlitt der Feind in diesem Gebiet den Verlust von 16 000 Mann, während auf japanischer Seite in der gleichen Zeit 3000 Mann fielen oder verwundet wurden.

Ein „Invasionschef" hat Invasions-Sorgen...

Kl. Stockholm, 6. Januar (LZ-Drahtbericht). Nach den auffallend zurückhaltenden Neujahrsbetrachtungen der Londoner Presse haben sich auch amtliche Stellen zum Wort gemeldet, um vor trügerischen Hoffnungen im Hinblick auf die angekündigte Invasion zu warnen. Die Feststellung des Produktionsministers Cripps, daß Deutschland nicht nur in der Verteidigung außerordentlich stark sei, sondern daß es auch angriffsweise vorgehen könne, wenn es den Zeitpunkt für den Beginn einer Offensive für gekommen erachten sollte, wird von der gesamten Mittwochmorgenpresse vermerkt. Noch stärkeren Eindruck hat eine Bemerkung Montgomerys gemacht. Der „Untergeneral" — er ist bekanntlich einer der „Invasionschefs" unter dem Oberbefehl Eisenhowers — hat sich an der Jahreswende in besonders feierlicher Form von seiner Armee in Italien verabschiedet und versicherte den Londoner Pressevertretern, daß nur die 8. britische Armee kampferprobt sei und über praktische Erfahrungen verfüge. Die in Großbritannien stehenden Truppen dagegen hätten nur Exerzierausbildung, und es sei kein leichtes Unterfangen, mit diesen Truppen gegen die über jedes Lob erhabenen deutschen Soldaten eine Zweite Front zu errichten...

Diese Feststellung Montgomerys hat bei den Anhängern der sofortigen Errichtung einer Zweiten Front recht abkühlend gewirkt. Die Gegner Montgomerys versuchen seine Feststellung dadurch zu verringern, daß sie den General als überheblich bezeichnen. In der Tat kursieren in London Hunderte von Geschichten darüber, wie überheblich Montgomery und seine Soldaten sich den Angehörigen anderer britischer Armeen gegenüber benehmen. Die 8. Armee hält sich für das einzige Elitekorps der britischen Armee und legt einen fast krankhaften Siegesstolz an den Tag. Das kam auch bei dem Abschiedsempfang zum Ausdruck, den Montgomery in der vorigen Woche in Neapel gab. An dem Empfang nahmen zweitausend Offiziere der 8. Armee teil, und Montgomery hielt an sie eine Ansprache, die im Londoner Generalstab ob ihres Tones sehr übel aufgenommen wurde. Montgomery wird in London erhebliche Widerstände aus dem Weg räumen müssen, wenn er seine Invasionsstäbe zusammensetzt. Trotzdem wird seine Warnung stark beachtet, daß es nicht leicht sei, mit ungeübten Soldaten gegen den gefürchtetsten Gegner der Welt eine Zweite Front zu errichten.

Sehr beunruhigt zeigt man sich in London über das auffällige Schweigen, das neuerdings Moskau in der Frage der Invasion übt. Man hat in der englischen Hauptstadt das Gefühl, daß die Atmosphäre zwischen Moskau auf der einen und London und Washington auf der anderen Seite im Hinblick auf die Invasionspläne mit Elektrizität geladen ist.

Kanonenfutter aus Brasilien

Sch. Lissabon, 6. Januar (LZ.-Drahtbericht). Die neuen Rekruten aus Brasilien, die Washington in Rio de Janeiro bestellt hatte und deren Kommen bereits Ende des vorigen Jahres angekündigt worden ist, sind nunmehr auf dem Weg. In Rio wurde halbamtlich erklärt, daß Brasilien demnächst einige — angeblich drei bis vier — Divisionen nach Übersee entsenden werde. Diese Divisionen sollen zunächst nach Nordafrika gebracht werden und dort gründlich von amerikanischen Offizieren ausgebildet werden. Nach Beendigung der Ausbildung ist ihr Einsatz in Italien oder im Mittleren Osten vorgesehen. Die Kriegshetzer in Washington bemühen sich auch in anderen südamerikanischen Staaten Truppen für Übersee zu werben, um die Verluste unter ihren eigenen Soldaten bei den bevorstehenden Großkämpfen des Jahres 1944 nach Möglichkeit zu vermindern.

Zwei Sowjetjuden auf neuen Posten

Stockholm, 5. Januar. Die Sowjets sind nach einer Meldung des Londoner „Daily Sketsch" dabei, eine Sonderkommission zu errichten, die die Aufgabe hat, Stalins Wünsche für die Zusammenarbeit bei den Nachkriegsproblemen politischer und wirtschaftlicher Art in Europa zu unterbreiten. Den Vorsitz dieses Ausschusses soll Maisky, der frühere Botschafter in England, übernehmen; sein Stellvertreter wird der frühere Botschafter in Washington, Litwinow, sein.

Es ist bezeichnend, daß Stalin diese beiden Juden für diese Posten ausgewählt hat.

Mordtaten der Tito-Banden

Belgrad, 5. Januar. In der mittelserbischen Kreisstadt Kragujewatz hielt auf einer großen nationalen Kundgebung Justizminister Kuyunschitsch eine Ansprache, wobei er eine Anzahl von Bezirken im ehemaligen Machtbereich des kommunistischen Bandenhäuptlings Tito bekanntgab, in denen die gesamte serbische Bevölkerung bis auf den letzten Mann ausgerottet worden ist; mehrere hunderttausend Menschen seien das Opfer der Wühlarbeit Londons und Moskaus geworden „Auf die Frechheit", so sagte der Redner, „die Tito-Banden zur nationalen Regierung zu stempeln, können wir nur durch die Festigkeit unserer inneren Front antworten".

Exilkönige sind zu Ausverkaufspreisen erhältlich

Kl. Stockholm, 6. Januar (LZ.-Drahtbericht). Das Labour-Organ „Daily Herald" richtet einen scharfen Angriff gegen die in der Emigration lebenden Könige. Zynisch stellt der „Daily Herald" fest, daß der Wert dieser früheren gekrönten Häupter erheblich gesunken sei; wer sie jetzt etwa kaufen wollte, der könne sie zu Ausverkaufspreisen erhalten. Besonders die Neujahrsbotschaft Viktor Emanuels hat es dem „Daily Herald" angetan; wenn es einen Preis für den frechsten politischen Humbug gebe, dann, so meint das Blatt, müßte ihn Viktor Emanuel für seine Neujahrsbotschaft erhalten. Das Blatt greift in diesem Zusammenhange auch die anglo-amerikanische Militärzensur an, die es für die Verlesung der Botschaft Viktor Emanuels im Rundfunksender Bari verantwortlich macht. Kräftige Seitenhiebe teilt der „Daily Herald" ferner an Peter von Jugoslawien und Georg von Griechenland aus, die „noch immer nicht ihre Pflicht begriffen hätten". Reuter berichtet aus Kairo, daß unter dem Offizierskorps im Mittleren Osten eine Revolte gegen König Peter ausgebrochen sei; eine große Anzahl von Offizieren habe sich dem Partisanenführer Tito angeschlossen und sich von Peter abgewandt.

Ein Verräter verhaftet

We. Oberitalien, 6. Januar (LZ.-Drahtbericht). General Caracciolo di Ferreoletto, der eine wichtige Rolle bei dem von Badoglio und Viktor Emanuel vorbereiteten Verrat gespielt hat, und die Bestände einer ganzen Armee verschwinden ließ, konnte gestern in einem Franziskanerkloster in Rom verhaftet werden, wo er Unterschlupf gefunden hatte. Er kommt jetzt vor ein Sondergericht, vor dem er sich zu verantworten haben wird.

Der Tag in Kürze

Ritterkreuzträger Oberst Ulrich Hiland, am 30. April 1898 in Turowo (Kreis Posen) geboren, Kommandeur eines Gumbiner Füsilier-Regiments, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Schwedische Blätter berichten über die Notlandung eines weiteren großen viermotorigen amerikanischen Bombenflugzeuges in der Nähe von Trelleborg. Die Besatzung von zehn Mann wurde interniert.

Der Vorstand der englischen Arbeiterpartei ernannte nach Meldung des Londoner Korrespondenten von „Social-Demokraten" jetzt die Parteiabordnung, die „zu geeigneter Zeit" nach Moskau reisen soll. Die Abordnung, der u. a. auch der Jude Harold Laski angehört, hat eine 14 Punkte umfassende Tagesordnung für die „Besprechung" mit den Sowjets bei sich.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Massel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Jan von Werth / Ein Reiterroman v. Franz Herwig

20) (Nachdruck verboten)

„Nach Paris? Kann leicht sein! Hast du Lust mitzufeiten?"

„Nein" sagte Jan, aber er brütete.

„Verflucht dein Jungfernnein! Trink dir Courage, Bursche! Meisje! Die Kanne ist leer. Spanische Majestät bezahlt!"

„Trink nicht so viel, Jan", sagte José Maria.

„Herr Magister", schrie der Wachtmeister und rollte die Augen „ich weiß nicht, ob Ihr ein Recht habt, dem Burschen den Wein zu verbieten, aber, wenn er Euch nichts angeht, dann möchte ich gerade sagen: Laßt ihm sein Vergnügen."

„Und ich möchte Euch geradeheraus sagen, daß auch Ihr besser tätet, nicht so viel zu trinken, denn es steht dem grauen Haar schlecht an, auf einem Kopf zu wachsen, den der Wein verwirrt!"

Der Alte schlug wie rasend mit den Fäusten auf den Tisch.

„Ich würde Euch fordern. Aber Ihr seid ein gelehrtes Haus und ich kann Euch nicht töten."

„Nein, das könnt Ihr wahrlich nicht", sagte José Maria und lächelte niederträchtig. „Im übrigen scheint mir, daß Ihr weniger ein Wachtmeister seid als ein Paukenschläger. Aber Ihr irrt, dieser Eichentisch ist kein Kalbfell."

Allerdings war José Maria wütend. Denn er sah Jan vor sich hinstieren und an den Lippen nagen. Erriet er seine Gedanken? Daß er hier wieder mit den Sturmius-Dragonern zusammentraf, die ihm in Köln zuerst die Courage ins Herz trompetet hatten und die vielleicht jetzt nach Frankreich zogen, wo Griet saß und Marie-Anne saß, deren Schicksal ungewiß war?

Es war in der Schenke still geworden. Sie sahen alle nach dem Tisch herüber, wo so scharfe Worte gefallen waren.

Aber Jan nahm des Wachtmeisters Krug und trank.

„Ah, bah!" rief dieser und reckte sich. „Hast recht, Bursch, trinken wir."

„Trinkt ihn untern Tisch", raunte dem Wachtmeister ein Dragoner zu. „Dann schleppen wir ihn fort."

Und es hub ein wildes Zechen an, während José Maria in sich gekehrt dabei saß. Mußte er Jan wieder hergeben? Hergeben? Konnte er ihn ewig am Bande haben und nach sich ziehen? — Und dich, José Maria, reizt es dich nicht auch, von der Kriegswoge dich tragen zu lassen? — Unterkriechen irgendwo? Oder allein nach Paris gehen und Worte glatt schleifen, während Jan sich den Sturm blutiger Affären um die Ohren brausen läßt? — Und konnte er hoffen, dem Kardinal verborgen zu bleiben, wo Durante noch lebte? — Sich in dieselbe Gefahr begeben, der Jan gerade glücklich entronnen war?

„Hör mal, Bursch", sagte der Wachtmeister zu Jan, und er lallte schon ein wenig, „ich habe die Schlacht am Weißen Berge mitgeschlagen und den Winterkönig jagen helfen. Du siehst in mir einen Mann von Verdienst. Komm mit. Ich habe mit dem tollen Christen die Klinge gekreuzt. Ich will dich fechten lehren. Denn du weißt ohne Zweifel kaum, wie man einen Degen anfaßt."

Jan knurrte nur.

„Du sollst einen Goldgulden Handgeld haben, Bursch, und in meinem Kornett dienen. Und ein Gaul wird sich schon beim Troß finden, bis du dir bei der nächsten Affäre einen besseren fangen kannst. Straf mich Gott, wenn ich's nicht gut mit dir meine! Trink. Lümmel, der König von Spanien bezahlt alles. Meisje, der Krug ist leer."

„Gib mir zu trinken, alter Eisenfresser!" sagte Jan. Und die Dragoner stießen sich an, denn sie meinten nicht anders, als daß er trunken sei.

„Hier, Flaschenkind, saufl"

„Prost Brüderlein", sagte Jan.

„Einen runden blanken Goldgulden mit des spanischen Königs leibhaftigem Konterfei bekommst du. Henker und Galgen! Was Mann sein will, muß reiten; Kerl wenn du gestern auf dem Rathaus gewesen wärst, wie ich, Kerl! Die Erde beginnt zu brennen, sag ich dir. Der Ferdinand in Wien will rüsten. Der Däne rasselt mit dem Eisen, das unmündige Kind von Frankreich plärrt herausfordernd —"

„Es ist kein Wein da", sagte Jan.

„Meisje — Goldherz — weiße Taube! — Die Reichsstände krakeelen, mein Goldherz — aber du brauchst dich nicht zu fürchten, ich will sie dir in den Rauch hängen wie Krammetsvögel Einmal — in Böhmen war's — Bruderherz trink!"

„Trink selber. Prost", sagte Jan.

Der Wachtmeister lachte aus vollem Halse und setzte den Krug an, aber der Wein stieß ihn gewaltig.

„Geritten muß sein, heute über die Schelde, morgen übern Rhein", grölte er. „Wie heißt du, Wachtmeister? sagte Exzellenz Tilly zu mir, bei Höchst; Jürgen Schulte, sag ich. Kerl, du wirst noch Oberst, sagte er. Und ich —"

Der Kopf sank ihm an die Wand und die Augen fielen ihm zu. Jan stieß ihn in die Seite.

„Du bist noch nicht im Quartier. Bringe deinen Sermon zu Ende."

Der Wachtmeister riß sich zusammen:

„Ins Quartier! Ins Quartier! Komm mit Lümmel. Sag ja, oder ich beiß dir die Nase ab. Ich hab dich lieb, Lümmel."

Und er umarmte Jan. Aber im nächsten Augenblick sank er zurück und schlief.

José Maria zog Jan von der Bank:

„Jan, höre mich. Wenn du nicht zu den Soldaten willst, dann ist es Zeit zu verschwinden. Mach dich davon. Ich bleibe."

„Weshalb soll ich nicht zu den Soldaten? Ich will mit Heeresmacht, Herzbruder, mit Heeresmacht nach Paris ziehen und meine süßen Mädchen befreien." Er stand nicht mehr ganz sicher auf den Beinen. „Und du gehst mit, Herzbruder!"

Es trat ein Halbdutzend Dragoner ein.

„Wir haben zwei geworben. Sind zwei Gulden für uns. Wein her."

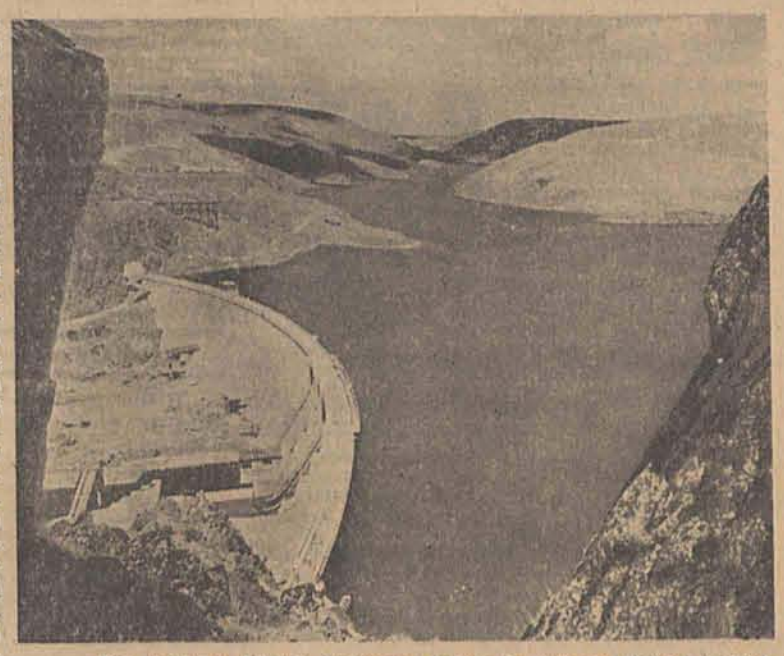
„Wir haben auch einen", sagte einer der Dragoner und deutete auf Jan.

(Fortsetzung folgt)

iebeswerben der Mächte um die Türkei

/ Vom LZ.-Sonderberichterstatter Dr. Heinz Mundhenke

Das Jahr 1943 war die kemalistische publik eines der spanstreichsten, das sie t ihrer Gründung bis- erlebt hat. Verlicht man die Lage Türkei zu Beginn Krieges mit der ttigen, dann erkennt n, daß sich die Rerung in Ankara bei en ihren Entscheidun- allein von nationa- Erwägungen leiten ß. Die Ereignisse des hres haben erneut den weis erbracht, daß türkische Außenpoli- ausschließlich auf m Grundsatz der Geseitigkeit und Gleichrechtigung beruht, und n dieser Warte aus sehen war auch für Staatsführung die ge völlig unangecht, ob die Türkei Jahre 1943 in den eg eintreten sollte er nicht, zumal die Entwicklung der türken Republik in den letzten zwanzig Jahren klarer Eindringlichkeit gezeigt hat, daß die gierung nur ein Ziel verfolgt: die Freiheit d Unabhängigkeit des Landes. Während das ch der türkischen Öffentlichkeit niemals en Anlaß zur Beunruhigung gegeben hat, n Deutschland hat seit jeher die Rolle des kischen Staates als Brückenwart im euroisch-asiatischen Raum respektiert, maßten h die Alliierten ständig das Recht an, das tionale Erbe Atatürks den schwersten Belangen auszusetzen und das Volk mit einer t verwirrender Gerüchte zu überschwemn.



Die moderne Türkei: Talsperre Cubuk in Ankara (Scherl-Archiv)

Die Versuche der Allierten, die Türkei in Krieg zu zerren, wurden auch im verflossen Jahre fortgesetzt. Von Monat zu Monat r man immer schwerere Geschütze auf, und Außenminister Eden im November in Kairo t dem verantwortungsvollen Leiter der türschen Außenpolitik Menemencioglu zusamntraf, glaubte man in London, Washington d Moskau, das Ziel aller Wünsche erreicht haben. Aber die Alliierten mußten seit dien Tage viel Wasser in ihren Wein schütten; n was sie im Überschwang einer verfrühten gesstimmung in hochtrabenden Phrasen en Völkern verkündeten, erwies sich in rklichkeit als reines Geschwätz. Wieder mal war Kairo eine Bestätigung dafür, daß die türkische Regierung die Siegesgewißheit der plutokratisch-bolschewistischen Koalition für keine tragbare Grundlage hält, um auf ihr eine verantwortungsvolle Politik aufzubauen. Dasselbe gilt, wie sich immer deutlicher herausstellt, für die eindringlichen Bemühungen Roosevelts und Churchills, nach ihrer Begegnung mit Stalin den türkischen Staatspräsidenten in Kairo erneut für die Ziele der Anglo-Amerikaner zu gewinnen. Das vergangene Jahr hat dem türkischen Volk eindeutig die Tatsache vor Augen geführt, daß England, Amerika und Sowjetrußland keineswegs den Krieg begonnen haben, um die Neuordnung des europäischen Kontinents auf Grund der Selbstbestimmung und Unabhängigkeit der Nationen in Angriff zu nehmen.

Es kann nicht bestritten werden, daß heute die Türkei nach dem Umsturz in Italien wesentlich stärker von den militärischen Ereignissen und den politischen Kraftfeldern berührt wird. Allein die Tatsache, daß die Alliierten den Versuch unternahmen, in der Türkei das Azorenbeispiel zu wiederholen, veranschaulicht hinreichend die neue Lage, der Ankara gegenübersteht. Diese Wandlung kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß namentlich England seit kurzem die Taktik anwendet, die Türkei mit der Losung zu überrumpeln, eine beschleunigte Beendigung des Krieges könne nur durch den Kriegseintritt der Türkei auf Seiten der Alliierten herbeigeführt werden. Was sich hinter diesem Lockruf in Wahrheit verbirgt, sprach Moskau in dem Satz aus: „Sowjetrußland wird die türkische Außenpolitik sehr genau beobachten, um seine eigene Haltung gegenüber dieser Politik festzulegen." Aber auch diese Drohung prallte an der türkischen Standhaftigkeit ab, und die Türkei denkt auch in Zukunft nicht daran, ihre Brückenkopfstellung aufzugeben. Im Gegensatz zum untergegangenen Osmanischen Reich ist der kemalistische Staat so sehr von seiner europäischen Aufgabe durchdrungen daß er selbst die größten Opfer zur Erhaltung des Friedens auf sich nimmt.

Was das neue Jahr der Türkei bringen wird, vermag niemand vorauszusagen. Behalten Regierung und Volk weiterhin die Nerven und einen klaren Blick, werden beide stets den Freund vom Feind unterscheiden können. Diese Blickschärfe ist um so notwendiger, als das Land von einer Schar von Agenten bevölkert wird, deren Hauptbeschäftigung darin besteht, in hunderten von Kanälen im Trüben zu fischen. In diesem Zusammenhang müssen auch die aus dem Judentum und dem levantinischen Völkergemisch hervorgegangenen Spekulanten und Schieber genannnt werden, die eine schwere Belastung für die Wirtschaft darstellen. Obwohl der Staat diese Elemente mit drakonischen Maßnahmen bekämpft, hat er noch längst nicht alle Schmarotzer aus dem Volkskörper entfernen können. Für die Regierung wird es mithin eine der vordringlichsten Pflichten des nächsten Jahres sein, alle wirtschaftlichen Entartungserscheinungen zu beseitigen. Die wichtigste Voraussetzung hierfür ist bereits dadurch gegeben, daß sich die türkische Innenpolitik durch eine vorbildliche Geschlossenheit auszeichnet und die Regierung das Vertrauen des Volkes genießt. Will man die türkische Politik in ihrer Gesamtheit während des Jahres 1943 schlagwortartig kennzeichnen, dann trifft allein die Bezeichnung „Maßhalten" zu. Solange die Türkei diese Eigenschaft bewahrt, wird sie auch in Zukunft wie in den vergangenen zwanzig Jahren, der stabilisierende Faktor für den Südostraum und den Nahen Osten bleiben.

Der sowjetische Vielfraß

Zeichnung: ez.

John Bull brät „Kartoffelpuffer". Ob der Vielfraß damit zufrieden sein wird?

Kultur in unserer Zeit

Professor Dr. von Petersen (Posen) nach Odessa berufen. (Eigenbericht der LZ.) Der Inhaber des Lehrstuhls für Literaturgeschichte, Prof. Dr. Otto von Petersen, wurde nach Odessa berufen, um an der dortigen rumänischen Universität einen Lehrstuhl für deutsche Sprache einzurichten. Zugleich wurde ihm durch die rumänische Regierung die Überwachung des gesamten deutschen Sprachunterrichts in Transistrien übertragen. Prof. Petersen wurde 1898 in Nietau bei Riga geboren. Er studierte in Berlin und Jena und wirkte zuletzt an der Reichsuniversität Posen.

Neues Bühnenwerk von W. v. Scholz. Der Generalintendant des Badischen Staatstheaters zu Karlsruhe, Dr. Himmighoffen, hat das Schauspiel „Ayatari" von Wilhelm von Scholz, das einen Stoff aus Japans Gegenwart behandelt, zur Uraufführung angenommen.

Deutscher Tiger geht zur Vernichtung sowjetischer Panzer vor
(PK.-Zeichn.: Kriegsberichter Schneider, Graphic)

Von der Knochenschiene zum Stahlschuh

/ Zur Geschichte des Eislaufs

Vom Schneeschuhlauf wissen wir, daß er schon im zweiten Jahrtausend v. Chr. geübt wurde, den Eislauf führen die alten nordischen Völker sogar bis auf ihre sagenumwobenen Göttergestalten zurück. Der Ase Uller, der Gott des nordischen Winters, soll als Erster in Sturm und Kälte auf dem knöchernen Schlittschuh über die zugefrorenen Seen dahingeglitten sein. Bis in die ältere Steinzeit datieren die Funde knöcherner Schlittschuhe in Nord- und Mitteleuropa zurück. Die Läufer der damaligen Zeit schliffen Schienenbeine oder Rippenknochen von Rindern und Pferden kantig zu, durchbohrten sie und banden sie sich unter die Füße. Mit einem Stachelstock oder Speer stakten sie sich geschwind über das Eis. Noch heute ist diese Art der Vorwärtsbewegung in der Dobrudscha üblich, wo die Bewohner auf Schlittschuhen aus Pferdemittelfußknochen sich auf dem Eis bewegen.

Schlittschuhe mit Holzplatten und eingelegter Eisenschiene sind seit ungefähr Mitte des 12. Jahrhunderts bekannt. Nach ihrem Hauptverbreitungsgebiet wurden sie „Holländer" genannt. Die Abbildung der „Eislaufheiligen" Lydvina zeigt 1498 erstmalig ihre bildliche Darstellung. Mit ihnen war in beschränktem Maße schon Eiskunstlauf möglich, und zahlreiche holländische Maler stellten ihn in den kommenden Jahrhunderten bildlich dar. Viele Dichter der Zeit besangen den Eislauf, und Klopstock konnte mit seinem Lied auf den edlen „Wasserkothurn" Goethe begeistern, der uns in seinen Briefen, Tagebüchern und in seinem „Wilhelm Meister" von den Freuden des schönen Sports schreibt.

Im 18. und 19. Jahrhundert lief man vor den Toren Berlins, wo der Eislauf künftig immer besonders viele Verehrer hatte, und der Weltstadt Paris Schlittschuh. Eine eigene Schlittschuhzunft mit eigenem Wappen tat sich auf. Männer und Knaben tummelten sich auf dem Eis, Frauen jedoch war der Eislauf als unziemend verboten. Sie mußten sich damit begnügen, sich im Schlitten über die blinkende Fläche fahren zu lassen. Erst das mutige Auftreten der berühmten Sängerin Henriette Sontag (Gräfin Rossi), die um die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aller Nachrede zum Trotz mit ihrem Töchterchen Schittschuhlaufen ging, brach den Bann und machte den Sport auch für Frauen möglich.

Der heute bei den meisten Eisläufern übliche ganzstählerne Schlittschuh ist eine Erfindung, die erst 1862 nach Europa kam. Die Lauffläche war anfangs gleichmäßig und ziemlich stark gekrümmt. Das erleichterte zwar die Schnörkel und Bogen, hemmte aber den Schwung derartig, daß man die Krümmung im mittleren Teil der Lauffläche wieder abflachte und so den jetzt üblichen, für schwersten Kunstlauf verwendbaren Schlittschuh erhielt. Bald kam es zur Gründung von Eislaufvereinen, von denen bis dahin wenige mit nur lokaler Bedeutung bestanden hatten. Vor allem in Wien gab es begeisterte Anhänger des schönen Sports, und die Wiener Schule wurde in der Folgezeit führend im Eislaufsport des Kontinents. Mehrfach stellte sie aus ihren Reihen Weltmeister im Kunstlauf. Im Eisschnellauf dagegen sind die Nordländer unbestrittene Meister; ihre Zeiten sind bisher unerreicht; allerdings stehen ihnen, in der Heimat des Schlittschuhlaufs, viel längere Trainingszeiten zur Verfügung.

Wußten Sie schon ...

. . . daß moderne Schiffsschrauben einen Durchmesser bis zu fünf Metern bei einem Gewicht bis zu 17 000 Kilo haben können?

. . . daß die prunkvollen Kronen der Westgotenkönige zu den schönsten und wertvollsten Kunstwerken gehören, die man jemals in Spanien aufgefunden hat?

er Peter und sein Rasierapparat

/ Eine wahre Frontgeschichte
Von Kriegsberichter Gert Sachs

Peter hieß er, schlicht und einfach Peter. n Zunamen kannte in seiner schon arg zummengeschmolzenen Gruppe kaum einer, nn Peter war auch so ein Begriff. Soldatisch niger, da gehörte er höchstens zum Durchhnitt, aber er war ein lustiges Haus und te den Kopf immer voll Flausen. Wer ein- l Wochen und Monate im Bunker gehaust , weiß, was solche Kameraden, ob mit oder ne Treue, wert sind. Dazu kam noch eine de Leidenschaft, sich zu rasieren. Andere ben eine stille Abneigung gegen diese Behätigung. Peter nicht — ganz im Gegenteil! Peter schabte seine Borsten mit einem Rarapparat, der einem Vorgeschichtsmuseum re eingelegt haben würde. Der Pinsel hatte e Hälfte seiner Haare eingebüßt. Aber raren mußte Peter sich. Rasieren war ihm e heilige Handlung und er ließ sich dabei ht einmal durch den Iwan stören. Ob der cke oder dünne Brocken schoß, es konnte er nicht stören, wenn er beim Rasieren war. nst schon!

Nachdem seine kleine schwarze Frau Anni dem hübschen Gesicht — wir kannten sie n vielen Bildern — sich beim letzten Urlaub ne Rasierutensilien angesehen hatte, mußte von Mitleid erfüllt worden sein, denn, siehe zeitgerecht traf ein gewichtiges Paket im nker ein. Da gab es ein Hallo beim ganzen aufen und das seit Monaten strahlendste Geht bei Peter. Es war nämlich ein ganzes Rarbesteck darin. Sogar Fritz, unser Direktor aus der Linoleumbranche, hätte sich nicht zu schämen brauchen, damit in Friedenszeiten auf seine vornehmen Reisen zu gehen.

Ein langer, viereckiger Lederkasten, schwarz mit weißen geschmackvollen Nähten. Zwei silberglänzende Druckknöpfe gaben den Blick ins Innere frei. Donnerwetter, da lagen schön sortiert neben einer Kölnischwasserflasche zwei verchromte längere Büchsen für Pinsel und Seife, und zwischen zwei Päckchen guter Klingen thronte, anders kann man es nicht sagen, auf rotem Grund ein elfenbeinerner Apparat mit Schrägschnitt! Gegenüber sah man griffbereit neben Pinzetten, Feilen und Nagelreinigern noch einen erstklassigen Spiegel!

All die anderen Sachen — und Peter bekam viel — ließ er einen Tag fast unberührt und betrachtete in stiller Freude nur immer wieder seinen Rasierkasten. Was wohl die gute Anni dafür ausgegeben haben mag, um diese Wertarbeit aus Solingen für ihren Peter zu erstehen!

So hieß dann die Parole für Peter nun erst recht: „Frisch rasiert — gut gelaunt!" Bis — ja bis eines Tages von drüben in immer neuen Wellen die Iwans anstürmten, schließlich rechts und links einbrachen und sich auch die 10. Kompanie zurückziehen mußte, um nicht abgeschnitten zu werden. Es ging alles sehr schnell. Als die neuen Stellungen nicht sehr viel weiter hinten bezogen waren, da stellte Peter fest, und beinahe hätte er geweint, daß sein prächtiger Rasierapparat, im Brotbeutel steckend, im alten Bunker liegengeblieben war. Diese Wut! Man hätte Maler sein müssen!

Aber seine Utensilien waren nun einmal beim Iwan, der sicher nicht viel damit anzufangen wußte. Unsere Artillerie trommelte die ganze Nacht und machte den Burschen das Leben sehr schwer. Da fragte der Leutnant noch in derselben Nacht nach Freiwilligen für einen Gegenstoß in den ersten Morgenstunden. Peter meldete sich stürmisch. Vor seinem inneren Auge schwebte das vielleicht noch erreichbare Juwel von Rasierkästchen.

Er führte die Gruppe des Gegenstoßes keineswegs, war ja auch nicht der höchste Dienstgrad, aber als die Kameraden aus ihren eigenen Löchern heraus waren, da war er an der Spitze, achtete nicht auf rechts und links, kannte nur ein Ziel: den alten Bunker! Er schoß aus seiner MP. wie ein Wilder. Das Magazin war bald leer. Dann griff er nach seinen Handgranaten. Andere hätten bei so einem unüberlegten Einsatz schwer drauf gezahlt, noch dazu, wenn sie auf das an Peters ureigenstem Ziel stehende MG. losgestürmt wären ... Ihm geschah nicht viel bis auf zwei harmlose Streifschüsse und einen leichten Fleischschuß. Seine zweite Handgranate jedoch war mitten bei der feindlichen MG.-Besatzung detoniert und hatte für die Männer rechts von ihm die Flankenbedrohung beseitigt.

Der Bunker wurde genommen und als die zweite eigene Welle folgte, fand man Peter beim hastigen Wühlen in dem von einem Granattreffer verschütteten Bunker. Man soll es nicht glauben — er fand in seinem verdrückten Brotbeutel tatsächlich den etwas eingedrückten und leicht verschmutzten Kasten und darin den durchaus noch brauchbaren Rasierapparat!!

Das war für Peter im Augenblick jedenfalls mehr, als wenn die Front noch Hunderte von Meter weiter hätte vorverlegt werden können. Nun konnte er sich wieder rasieren und war bei bester Stimmung. Seit diesem Augenblick aber — es war in ihm etwas frei geworden, was er bisher nicht gekannt — wurde er zu einem vorbildlichen Soldaten. Neben andern Auszeichnungen prangt nun auch am linken Oberarm das Panzervernichtungsabzeichen. Wer hätte das früher geahnt? Was so ein Rasierapparat ausmacht!

Karl Lerbs erzählt: In London gehörte es vor etwa hundert Jahren eine Zeitlang zum guten Ton, daß die jungen Herren der Gesellschaft zu einer bestimmten Nachmittagsstunde hoch zu Roß in der Fleet Street erschienen und dort sporenklirrend über das Pflaster rasselten. Freilich war eine Bedingung dabei: Ihre Reitstiefel mußten, wenn sie den Anforderungen an die Ausrüstung eines Gentlemans genügen sollten, mit einem rötlichen Schlamm bedeckt sein, der weit draußen, im Osten, vor den Toren der Stadt, zu finden war. So war der Beweis erbracht, daß die Herren die Mittel und die Zeit besaßen, sich auf weiten Ausritten zu ergehen. Eines Tages nun stellte sich heraus, daß ein findiger Händler auf den Gedanken gekommen war, diesen Schlamm faßweise in die Stadt zu schaffen, um damit gegen geringes Entgelt die Stiefel ehr geiziger Reiter zu salben. Durch diese Entdeckung wurde diese Mode vernichtet.

Neue Bücher

Die Reise nach Rostatt. Vier Tannen-Verlag Schneider & Co., Berlin-Grunewald (geb. 3,— RM). In einer gefühlvoll gehaltenen Novelle gibt Walther Gottfried Klucke das Erlebnis einer Liebe. Es greift zurück in die vormärzliche Zeit deutscher Kleinstaaterei, wo Deutsche gegen Deutsche standen und alle paar Meilen ein Grenzpfahl gesetzt war, der zusammengehörige Menschen trennte. Junge, tiefe Liebe überwand aber alles, um des Geliebten Schicksal zu teilen.

Helmut Lemcke.

Tag in Litzmannstadt

Arbeitsverhältnis werdender Mütter

Nach dem Mutterschutzgesetz sind werdende Mütter in den letzten sechs Wochen vor der Niederkunft auf ihr Verlangen von jeder Arbeit zu befreien. Dieses Aussetzen der Erwerbsarbeit bedeutet aber keine Lösung des Arbeitsverhältnisses. Deshalb verliert die werdende Mutter in diesen Fällen auch nicht ihre auf Grund des Mutterschutzgesetzes bestehenden Ansprüche. Nach der Niederkunft nimmt sie bei Beendigung der Schutzfrist ihre Erwerbsarbeit in der Regel wieder auf. Es ist nun die Frage aufgetaucht, wie nach dem Inkrafttreten des Mutterschutzgesetzes Anträge werdender Mütter auf Zustimmung zur Lösung ihres Arbeitsverhältnisses zu behandeln sind. Die Frage ist im Mutterschutzgesetz selbst nicht beantwortet. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz weist deshalb zur Klarstellung darauf hin, daß werdende Mütter, die ihr Arbeitsverhältnis lösen, jegliche Ansprüche nach dem Mutterschutzgesetz verlieren. Allerdings werden die Arbeitsämter mit Rücksicht auf die Belange der Kriegsproduktion bei Frauen, bei denen die werdende Mutterschaft normal verläuft, darauf hinweisen, daß sie die Berufstätigkeit bis zum Beginn der gesetzlichen Schutzfrist fortsetzen.

Karten für Berufstätige müssen verlängert werden. Die grüne Karte für Berufstätige, die von der Deutschen Arbeitsfront ausgegeben wird, muß ab Januar 1944 auf der Rückseite mit dem Vermerk 1. Vierteljahr 1944 und dem Firmenstempel versehen sein. Alle Karten, die diesen Vermerk nicht tragen, sind ungültig. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Karten für Berufstätige nur über die Betriebe erfolgt. Die Karten selbst sind von den Betrieben bei der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel", Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, Zimmer Nr. 2, anzufordern.

Schaukochen. Am heutigen Donnerstag findet, um 10.30 und 19 Uhr beginnend, in der Adolf-Hitler-Straße 40 wieder ein Schaukochen statt. Gezeigt werden Brotauflauf, Hirse-Risotto, Kohlrübensalat und Wruckenbrei. Kostlöffel mitbringen.

Erstaufführung. Die Städtischen Bühnen bringen in den Kammerspielen am Sonnabend die Erstaufführung des musikalischen Lustspiels „Bezaubernndes Fräulein" von Ralph Benatzky. Die Spielleitung hat Gustav Mahnke, die musikalische Einstudierung Dr. Gerhard Friedrich, Tanzleitung Christel Ebling.

Russische Massenverluste schon früher/Gang über Friedhöfe

Vgl. auch die Artikel in den Ausgaben der „LZ." vom 1. und 3. 1. 44

Dem, der russisch lesen kann, dürfte vielleicht schon aufgefallen sein, daß sich auf den griechisch-orthodoxen Friedhöfen auch Grabmäler mit ausgesprochen deutschen Namen befinden. So steht z. B. auf diesem Friedhof in der Gartenstraße ein russischer Grabstein, der die rein deutschen Namen eines Ehepaares trägt, von welchem der Ehemann in Böhmen, die Ehefrau in Schlesien geboren ist. Dieses Grabmal und all die anderen mit deutschen Namen enthüllen ein Kapitel zaristischer Volkstumspolitik.

Grabmal des Industriepioniers Louis Geyer

Wenige Jahrzehnte vor dem Weltkrieg ordneten die russischen Behörden in den damaligen Weichselgouvernements die Ausweisung aller hier beschäftigten Ausländer an. Ausgenommen waren allein diejenigen, die sich bereit erklärten, den griechisch-orthodoxen Glauben anzunehmen. Es gab eine beträchtliche Zahl von deutschen und österreichischen Staatsbürgern, die um des guten Postens willen, den sie hier bekleideten, oder wegen anderer Bindungen an die neue Heimat den Glauben ihrer Väter aufgaben und griechisch-orthodox wurden. Damit wurden nicht wenige von ihnen zugleich auch Russen, denn die russischen Behörden und Geistlichen sorgten schon dafür, daß die Neophyten sich nicht allein der russischen Kirche, sondern auch dem russischen Volkstum zuwandten. Und das war ja auch der Zweck der Petersburger Anordnung, die das an Zahl nur geringe Russentum des Weichselgebiets stärken wollte.

Grabmal eines Fliegers

Die zaristische Regierung durfte eine derartige fremdenfeindliche Anordnung erlassen, ohne Vergeltungsmaßnahmen der betroffenen Staaten fürchten zu müssen, denn wo in der Welt gab es damals schon russische Staatsbürger in Brot und Lohn!

*

Auf fast allen unseren Friedhöfen sind Gräber Gefallener aus dem Weltkrieg zu finden. Die meisten Russengräber sind auf dem griechisch-orthodoxen Teil des Hauptfriedhofs an der Sulzfelder Straße zu finden. Hier gibt es Massengräber, in denen 180, 200 und 204 in den November- und Dezemberkämpfen gefallene russische Soldaten bestattet sind. Im größten dieser Massengräber liegen 10 Deutsche und 469 Russen.

Adolf Kargel

Holzkreuze auf den Gräbern von Gefallenen des Ersten Weltkrieges (Aufn. [3]: B. Anders)

Das liest die Hausfrau

Von der Kunst des Fischkochens. Einen rissenen oder zerfallenen Fisch wird jede frau nur ungern auf den Tisch bringen. W hindern das Zerfallen beim Kochen des F dadurch, daß wir ihn in kaltem Wasser a Feuer bringen. Wir schöpfen den Schaum Wasser, sobald der Fisch zu kochen beginnt stellen wir den Fisch zugedeckt an die Se Feuers und lassen ihn hier gar ziehen, b Fleisch zart und weich ist.

Sagoschnitten. Die Flüssigkeit (Milch Brühe), 200 g Sago, süß oder salzig abschmec Den dick ausgequollenen und abgeschm Sago auf ein mit kaltem Wasser abgespülte streichen. Die erkaltete Masse in nicht zu Scheiben schneiden, die man in geriebener S wälzt und in wenig heißem Fett brät.

Eingemachte saure Gurken werden Wenn die eingemachten sauren Gurken weich den, so füge man etwas doppelkohlensaur tron hinzu. Nach vielfachen Erfahrungen die Gurken dann wieder hart. Ein Versuch sich empfehlen.

Wir verdunkeln heute von 16.55 bis 7.3

Wieder Röntgen-Reihenuntersuchungen morgigen Freitag beginnen die Röntgen-R untersuchungen für diejenigen Bewohner mannstadts, die seinerzeit aus verschie Gründen zur Untersuchung nicht ersch sind. Im amtlichen Teil der „LZ." werd weils die Zeitpunkte der Untersuchung die in der aufgerufenen Ortsgruppe haften angegeben werden.

Clowns, radfahrende Bären und kühne Mädel bei K

Müde gearbeitet, mit zerfurchten Gesichtern kommen die Menschen zur NS.-Gem. „Kraft durch Freude" und erwarten, daß ihr Seelen-Akkumulator wieder frisch aufgeladen wird. Und KdF. verschreibt sich das Apollo-Varieté aus Posen mit dem Auftrag, aus der bunten Palette seiner Möglichkeiten das herauszusuchen, was uns gefällt, befreit und zum Lachen bringt. Geglättet und aufs neue im inneren Gleichgewicht verlassen die Menschen die gastliche Stätte im Deutschen Haus, voll Dank, daß ihnen auch die entspannende seelische Nahrung nicht vorenthalten bleibt.

Am Jahresbeginn wartet das Varieté mit einem besonders abgerundeten, reichhaltigen und vielseitigen Programm auf, für das wir gleich voreingenommen waren, nachdem es von Edith Belzer so frisch und lustig angesagt wurde. Sie — wie sich später zeigte — eine geschickte und lebenskundige Plauderin, packt uns bei unseren kleinen Schwächen und lehrt uns, sie zu belächeln. Bianka Morena und ihr Partner verbinden mit eleganter Tanzschau den unvermeidlichen Step, exakt und neuartig dargeboten. Kühn im Aufbau und munter in der Darbietung erfreuen die sieben Maravilla-Mädel mit ihren Pyramiden und außerordentlich gekonnter Gymnastik. Die Bären-Dressur-Nummer von M. E. Crockers gefällt nicht nur durch die vielseitigen und tadellos klappenden Dressuren, sondern auch durch die Art, wie der Artist mit seinen Zöglingen umzugehen weiß. Er hat eine burschikos-humorvolle Form, sie aufzumuntern und zu einer gefälligen Darbietung zu bringen. Der Parodist Helensky mit seiner Carmen-Parodie macht sich in gutmütigem Spott über die geistlose Tanzpose mancher Nichtskönner lustig.

Die Fratellinis bestreiten eine eigene große Schau aus dem Kreise der zahlreichen Familienmitglieder. Hier ist eine Familientradition spürbar, vom Truppenchef in einer Lebensarbeit geschaffen und zur Vollendung gebracht. Sie schildern, wie alle großen Clowns, die Tücke des Objekts, den Kampf gegen das Unzulängliche, in dem nur ein reines Gemüt schließlich Sieger bleiben kann. Hinter den vielen Ungeschicklichkeiten verbirgt sich großes Können, das jeden einzelnen der Mitwirkenden auszeichnet. Hervorzuheben ist die musikalische Begabung, sei es auf dem Gebiete des Gesangs oder der Instrumente. Die Fra Schau macht in ihrer sauberen, gediegen und ihrem heiteren, lebensbejahenden Gr einen sehr guten Eindruck.

Die unermüdliche Hauskapelle untermal einzelnen Darbietungen. Die Aufnahme de maligen Darbietung des Apollo-Varietés war bar gut.

Georg

*

„Tabarin"

Wenn Bert Angenot, der lustige freundlich aus Köln, vergeblich am Telefon Verbindu Litzmannstadt nach dem nahen Osorkow zu men versucht und sie schließlich über — Paris dann ist dieser gewandte Plauderer seines Erfolges gewiß. Elvira Philipp erfreut durch tige, graziöse Tänze, ebenso Edelwine, das wunder", und die Menaro-Tanzschau, die in ungarischen Rhapsodie wirbelndes Temperame faltet. Hervorragend weiß das Hiller-Duett pen, Alexandra Bogomolow spielt flink auf lalaika, Irene Ricora ist eine jugendliche R künstlerin mit guten Leistungen, und die Kübler warten mit erstaunlichen Schußleistung Pauline Schindler stellt eine prächtige Unsch der Alm auf die Bretter.

Benno

Litzmannstädter Lichtspielhäuse

„Zirkus Renz"

Bis in unsere Tage hinein hat der Nam seinen Klang gehabt, starb doch erst vor ni ger Zeit Therese Renz, die berühmte Zirku rin und Nachfahrin jenes Ernst Renz, der de terhin zu Welterfolgen gekommenen deu Zirkus begründete. Um sein Werk und sein hat man einen Film gedreht, dessen Spiel K. M. Rabenalt innehatte. Buntes Zirku und eine Liebesepisode wechseln in unterhalt Weise ab, in denen Angelika Hauff, René gen und Paul Klinger die Hauptrollen („Capitol").

H. Le

Rege Schulungsarbeit bei der Deutschen Arbeitsfront

In der Schulungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront wird zuweilen der Einwurf gemacht, daß die Volksgenossen so durch die Tagesarbeit angespannt sind, daß eine darüber hinausgehende Schulung für die Nachkriegszeit zurückgestellt werden müsse. So denken, heißt aber, wichtige Lehren der Vergangenheit in den Wind schlagen. Schulen hat mit schulmeistern in seinem üblen Sinne nichts gemeinsam, es heißt vielmehr, die vielgestaltigen und widerstrebenden Kräfte unseres Arbeitslebens in eine Richtung bringen und auf ein Ziel lenken. Geschähe das nicht, dann arbeitete jeder nach eigenem Gutdünken, jeder entfernte sich allmählich mehr vom gemeinsamen Ideal und schließlich kehrten die Zustände wieder, die in jahrelangem entbehrungsreichem und opfervollem Kampfe beseitigt worden sind. Daß Schulung auch von den schaffenden Menschen begehrt wird, zeigt der starke Besuch, den die Ortsobmänner immer wieder bei den von ihnen durchgeführten und organisierten Veranstaltungen melden können. Zur Zeit läuft eine Großaktion für die Betriebsobmänner und ihre Stäbe und für die Ortsobmänner und ihre Stäbe; sie wird noch bis zum März andauern. In sieben Themen werden Fragen fachlicher Art, die Aufgaben der DAF., Zusammenarbeit im Betriebe und ein weltanschauliches Thema behandelt. Redner sind befähigte Fachreferenten der DAF. Den Ortsobmännern erwächst daraus eine große Arbeit, die viel Fingerspitzengefühl verlangt, die aber gern geleistet wird.

Zu gleicher Zeit finden in der Gau-Schulungsburg Gnesen-Niedorf im ersten Vierteljahr mehrere Lehrgänge für Betriebsführer und für Ortsobmänner statt, wobei erstmalig auch Frauen als Ortsobmänner eingeschaltet werden. Auch für den Betriebsführer ist es wichtig, sich über die Richtlinien der gemeinsamen Arbeit zu unterrichten. Es ist sicher, daß die auf diese Weise verbrachte Zeit ihre hohen Zinsen bringen wird.

e.

Aneignung einer Zeitung ist Diebstahl. Jeder, der sich unberechtigterweise eine Zeitung aneignet, macht sich des Diebstahls schuldig und kann empfindlich bestraft werden. Aus diesem Grunde kann vor einem rechtswidrigen Aneignen einer Zeitung nur gewarnt werden.

Rückfälliger Schleichhändler wurde zum Tode verurt

Der Pole Wladyslaw Kunicki aus Litzmannstadt fuhr eines Tages mit seinem Wagen eine Fuhre Stroh nach Litzmannstadt. Als sein Gefährt von einer Gendarmeriestreife angehalten und durchsucht wurde, stellte sich heraus, daß unter dem Stroh 38 kg Schweinefleisch und 1½ kg Butter versteckt waren. Kunicki wurde festgenommen, konnte sich aber später aus seiner Haftzelle befreien. Er nahm jetzt sein altes Treiben wieder auf und schloß sich einer Schwarzschlächterbande an, der er bei nicht weniger als vier Transporten schwarzgeschlachteter Schweine half. Jetzt ereilte ihn sein verdientes Schicksal. Das Sondergericht in Litzmannstadt verurteilte den Wirtschaftsschädling zum Tode.

Ba.

Schwarzschlächter. Ein 38 Jahre alter Pole und seine Ehefrau wurden wegen Schwarzschlachtung festgenommen. Sie haben gemeinschaftlich im Oktober v. J. ein 90 kg schweres Schwein ohne Genehmigung der Behörde geschlachtet. Zehn kg Fleisch wurden noch sichergestellt.

Geschäftseinbruch. In den Nachtstunden drangen unbekannte Täter, nachdem sie den heruntergelassenen Rolladen von der Ladentür gewaltsam aus der Verriegelung gehoben und die Fensterscheiben eingeschlagen hatten, in ein Lebensmittelgeschäft in der Adolf-Hitler-S ein. Sie entwendeten Geflügel, Lebens verschiedener Art und Spirituosen im Ge wert von 600 RM.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und ten: König Heinrich I. 14.15 Beschwingte Melodien. Die Kapelle Willi Steiner spielt. 16.00 Buntes 17.15 Unterhaltungsmusik von Komponisten im Wal 18.00 Chorlieder der Jugend. 20.15 Opernsendung es euch gefällt". 21.15 Abendkonzert, Klavierkonzert von Mozart. — Deutschlandsender: 17.15 zur Dämmerstunde: Beethoven, Schubert, Haydn. „Die klingende Film-Illustrierte".

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Kreisschulungsamt. Breitenschulung tag 19.30 Uhr: Effingshausen, Og.-Heim, Pg. Schwabenberg, Gefolgschaftsraum Erste Seidenstück Schwarzastr. 1, Pg. Trobitzsch; Radegast, Ernteweg Martin; Skagerrak, Og.-Heim Ludwigstr. 23, Pg. Fichtenhof, Heerstr. 165, Pg. Borck.

Og. Skagerrak. Freitag 19.30 Uhr Ludwigstr. 2 tenschulung für sämtliche Pol. Leiter einschl. Am der DAF., NSV. und des Deutschen Frauenwerkes, s Pg. und Partei-Anwärter. **Og. Quellpark.** Dienstbesp der Zellenleiter, Walter und Warte, einschl. Frauen tag, 20 Uhr, Og.-Heim, Mark-Meißen-Straße 68.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Wasserring park und Zeilgarn, 3. Schulung Donnerstag 19.30 Uh serring 13, für Amtswalter, Betriebsobmänner und Stäbe.

Wirtschaft der L. Z. Landwirtschaftliche Bilanz im Ostgebiet

Der Militärverwaltungsabteilungschef Dr. Stock veröffentlicht in der „NS.-Landpost" eine landwirtschaftliche Bilanz des Ostens, in der zunächst an die früheren Darlegungen erinnert wird, daß trotz aller Eroberungen im Osten der Schwerpunkt der deutschen Ernährung stets in der Heimat liegen wird, und daß die Erzeugungsschlacht nach wie vor im großdeutschen Raum ständig mit zunehmender Kraftanstrengung geschlagen werden muß. Die landwirtschaftliche Aufgabe des Ostens sollte von vornherein in der Schließung der bei uns vorhandenen Lücken liegen. Einmal galt es, die deutsche Wehrmacht in möglichst großem Umfange aus dem Lande mit Nahrungs- und Futtermitteln zu versorgen und ferner nach Abzweigung der zur Ernährung der einheimischen Bevölkerung und des erforderlichen Saatgutes benötigten Mengen dem Reich Überschüsse vor allem an Ölfrüchten und Getreide zur Verfügung zu stellen. Trotz der großen Erschwernisse ist die Lösung dieser landwirtschaftlichen Aufgaben in einem erstaunlich hohem Maße gelungen. Die Erträge sind mit jedem Jahr der deutschen Arbeit im Osten gestiegen. Die Versorgung der Truppe mit den wichtigsten Erzeugnissen konnte aus dem Lande heraus im allgemeinen jederzeit sichergestellt werden, womit eine starke lebensmittel- und transportmäßige Entlastung des Reiches erreicht wurde. Während im ersten Wirtschaftsjahr geerntet wurde, was die Sowjets angebaut hatten und erfaßt wurde, was vorhanden war, stand im zweiten Wirtschaftsjahr bereits die Erzeugung nach deutschen Plänen im Vordergrund. Der hierdurch erzielte Erfolg spiegelt sich darin wider, daß die besetzten Ostgebiete Wehrmacht und Reich mit zwei Monatsrationen Getreide, mit mehr als einer Monatsration Fleisch und mit fast einer Monatsration Fett versorgten. Bereits im zweiten Wirtschaftsjahr lieferte uns allein die Ukraine mehr als zur Zeit der Besetzung während des Weltkrieges zuzüglich des Gesamtgebietes Oberost und anderer Osträume von 1914 bis 1918. Trotz der Frontbewegungen gelang es, gegenüber dem ersten Jahr die Getreideanbaufläche zu verdoppeln. Bei Ölfrüchten erfolgte sogar eine Erhöhung um das Dreieinhalbfache, und die Fettleistung wurde verdoppelt. Ebenso wie ein systematischer Aufbau in der Erzeugung vorgenommen wurde, so machte auch die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse große Fortschritte.

Es wäre falsch zu sagen, daß die im Rahmen der Zurückverlegung der Ostfront aufgegebenen Gebiete für uns nichts bedeuten und wertlos gewesen sind. Wir hätten solche Winkelzüge auch gar nicht nötig, da der Schwerpunkt in landwirtschaftlicher und ernährungswirtschaftlicher Hinsicht immer Deutschland war und bleiben wird. Entscheidend können uns die bisherigen Gebietsaufgaben im Osten in unserer Versorgungslage nicht treffen. Bei der Aufstellung der Reichsrationen sind schon aus Transportgründen im allgemeinen nur die verkehrsgünstig gelegenen Gebiete einbezogen worden. Der Organisationskunst der landwirtschaftlichen Führung und der Tatkraft der Landwirtschaftsführer gelang es außerdem, die wertvollsten Zuchtbestände an Saatgut und Vieh, Getreide, landwirtschaftlichen Geräten sowie wertvolle Einrichtungen aus den Be- und Verarbeitungsbetrieben zurückzuführen. Diese werden dazu dienen, die noch in unserer Hand befindlichen Gebiete stärker als bisher zu aktivieren.

Keine Bezahlung des Hausarbeitstages

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat durch Anordnung vom 22. 10. 43 den Hausarbeitstag für erwerbstätige Frauen eingeführt. Die Anordnung sieht ausdrücklich vor, daß ein Anspruch auf Vergütung für die durch halbe oder ganze Hausarbeitstage ausfallende Arbeitszeit nicht besteht. Wie der Generalbevollmächtigte in einem Erlaß vom 8. 12. 43 feststellt, besteht daher ein Vergütungsanspruch auch in den Fällen nicht, in denen sonst der Lohn oder das Gehalt auf Grund allgemeiner gesetzlicher Vorschriften oder sonstiger Regelungen, wie z. B. beim Wochenlohn, fortzuzahlen wäre. Zwar sei die freiwillige Lohn- oder Gehaltsfortzahlung durch die Anordnung selbst nicht verboten. Sie sei aber mit Rücksicht auf den Lohnstopp sofern bezahlte Hausarbeitstage nicht schon vor diesem gewährt worden sind, nur insoweit zulässig, als sie vom Reichstreuhänder der Arbeit genehmigt wird. Solche Ausnahmegenehmigungen sollen aber im allgemeinen nicht erteilt, bereits ausgesprochene überprüft werden. Ausnahmen wären nur in solchen Einzelfällen vertretbar, in denen die Frau infolge des eintretenden Lohnausfalls auf einen unbedingt notwendigen Hausarbeitstag verzichten müßte. (Reichsarbeitsblatt Nr. 36 v. 25. 12. 43.)

Zur Angleichung der Getreideverarbeitung und der Mehlversorgung an die kriegswirtschaftlichen Erfordernisse wurde bestimmt, daß Mehllieferungen über eine Entfernung von mehr als 25 km vom Betriebssitz des Verkäufers (Mühle oder Verteiler) in das Gebiet eines anderen Getreidewirtschaftsverbandes nur dann zulässig sind, wenn der für den Verkäufer zuständige Getreidewirtschaftsverband seine ausdrückliche Erlaubnis dazu erteilt hat.

Eine Verteilungsstelle für gebrauchte Fässer ist durch Anordnung des Reichsbeauftragten für Verpackungsmittel errichtet worden, deren Geschäftsführung sich in Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 82, befindet. Alle bei Gewerbebetreibenden, gewerblichen Unternehmungen und Anstalten vorhandenen oder künftig anfallenden entleerten Fässer werden beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind eine Reihe von Fässern, die in der Anordnung aufgeführt sind. (RA. Nr. 303 vom 29. 12. 43).

Sämtliche Schnittholz herstellenden Betriebe haben künftig laufend die auf eigene Rechnung oder im Lohnschnitt hergestellten Mengen an Laub- und Nadelschnittholz zu melden. In die Meldepflicht sind auch die zur Verarbeitung bzw. zum Verbrauch in einem eigenen Forstbetrieb hergestellten Mengen eingeschlossen. Ausgenommen davon sind Betriebe, die im Forstwirtschaftsjahr 1943 weniger als 100 cbm Schnittholz hergestellt haben und voraussichtlich auch herstellen werden.

Nichtgeeichte Meßgeräte. Die für noch nicht geeichte Meßgeräte festgesetzte Übergangsfrist wird bis zum 31. 12. 1945 verlängert.

L. Z.-Sport vom Tage Litzmannstädter Sporttermine für 19

Wenn auch die Verhältnisse des totalen Krieges für den Sport wesentliche Einschränkungen gebracht haben und noch weiterhin bringen werden, so geht doch der Betrieb des kriegswichtigen Sportes weiter. Neben dem wichtigen und vor der großen Öffentlichkeit meist verborgenen Übungsbetrieb aller Sportgemeinschaften und der in besonderen Gruppen zusammengefaßten Frauen und Kinder werden die der Öffentlichkeit zugänglichen oder für sie bestimmten Veranstaltungen weiter durchgeführt werden, und zwar bis zur höchsten Stufe, den Reichsmeisterschaften. Auch im NSRL.-Kreise Litzmannstadt geht die Ausbildungs- und Wettkampftätigkeit auf allen Gebieten der Leibesübungen weiter. Sie hatte durch die Festtage um das Jahresende eine Unterbrechung erfahren, die nun ihr Ende erreicht hat. Die Fußballer sollen bereits am kommenden Sonntag die Rundenspiele wieder aufnehmen, wofür folgende Paarungen in der Gauklasse vorgesehen sind: Union Litzmannstadt — TSG. Gnesen, SG. Kalisch — SGOP. Litzmannstadt, SGOP. Posen — NSG. Freihaus, DW. Posen — DSC. Posen und Reichsbahn — Post Posen. Wegen des Zustandes der Spielfelder ist allerdings mit einem Ausfall verschiedener Spiele zu rechnen, so auch mit dem Treffen Union — Gnesen. Die Handballer haben ihr Tätigkeitsfeld in die Halle verlegt und beginnen nächste Woche mit dem Spielbetrieb. Am 25. und 26. 1. wird ein kreisinternes Turnier für Männer und Frauen ausgetragen, und am 13. Februar folgt ein gauoffenes Turnier unter Teilnahme der je zwei besten Mannschaften der Männer, Frauen und Jugend aus Litzmannstadt und Posen. Die Leichtathleten setzen die begonnene Waldlaufreihe am 16. 1. fort und treten dann am 20. Februar im Rahmen des alljährlichen Hallensportfestes besonders in Erscheinung. Die Turner sind dabei, die Mannschaftswettkämpfe durchzuführen (ebenfalls für Frauen und Jugend), und Ende Januar (23. 1.) soll ein großzügiger Turnstädtekampf mit Mannschaften aus Berlin und Danzig hier in Litzmannstadt durchgeführt werden. Ferner stehen für die Wintermonate noch durch die Tischtennisspieler besondere Veranstaltungen bevor, die am 16. 1. ihre Kreismeisterschaften und am 27. Fe- bruar dann die Gaumeisterschaften durchf Selbstverständlich liegt auch schon eine Pl für die Frühjahrs- und Sommermonate vor, wollen wir auf diese Veranstaltungen erst zu terer Zeit zurückkommen.

Boxen in Litzmannstadt

Heute um 19.30 Uhr finden im kleinen saal (Hallenschwimmbad) die Schlußkämpf Jugend-Boxmeisterschaften der SG. Unio statt. U. a. findet in der Männerklasse (Halbsc gewicht) ein Trainingskampf zwischen Ober Tralst (Wehrmacht), früher „Heros" (Berlin Malischewski „Union" statt.

Fußball-Allerlei

Die von dem Brillanten-Träger Major Gr führte Fußballelf der „Roten Jäger" wird im Laufe des Januar auch gegen die z. Z. spielstärksten Mannschaften in Norddeutsc versuchen. Die Flieger spielen am 16. 1. LSV. in Hamburg und am 23. 1. sind s Holstein in Kiel zu Gaste.

Bei den Meisterschaftsspielen im Gau W Ems leistete sich Werder-Bremen eine überraschende 2:4-Niederlage gegen den Tabellenf BV. Grohn, bleibt aber dennoch mit 13:7 P. vor dem FV. Weltmershausen mit 12:4 Pu

In der Westmark mußte die bisher schlagene KSG. Saarbrücken bei 1:1 mit der Saargemünd die Punkte teilen, während der Frankenthal dem FV. Metz kampflos die P überließ. KSG. Saarbrücken führt nun mit 1 vor VfR. Frankenthal und Tura-Ludwigshafe je 13:7 Punkten.

Der Meisterschaftsbetrieb in der Wi Gauklasse soll in breiter Linie erst Mitt bruar wieder aufgenommen werden. Bis dahi len vor allem die rückständigen Punktspiel Tschammerpokalsiegers Vienna gegen W Sportklub und Amateure Steyr erledigt w und vielleicht trägt auch noch Vienna ode Wiener Stadtelf dieses oder jenes Spiel im men der Betreuungsaktion des NSRL. aus.

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

d. **Ein weiteres Zeugnis nationalsozialistischer Aufbauarbeit.** Mancher unserer alteingesessenen Deutschen, die als Fronturlauber wieder in der Gauhauptstadt weilen, empfinden es bei ihrem üblichen Bummel durch die Filmtheater besonders erfreulich, daß aus einem als polnisch verwahrlost bekannten Kino in der Saarlandstraße, eine neue Pflegestätte deutscher Filmkunst geworden ist. Mit erlesenem Geschmack und sicherem Stilempfinden hat der jetzige Betriebsführer des „Burgtheaters", Fritz Hensch, für den Besucher eine wirkliche Erbauungsstätte geschaffen, deren einzelne Etappen in einer eindrucksvollen Bilderfolge in Gegenüberstellung von alt und neu dargestellt wird. Welche Bedeutung aber die Neueröffnung dieses Filmtheaters für die vielseitige Aufbauarbeit in unserem Gau einnimmt, kommt in dem Geleitwort von Gaupropagandaleiter und Landeskulturwalter Maul zum Ausdruck, der das Unternehmen als Beitrag unserer kulturellen Sendung im Osten bezeichnet.

Landrat Mees hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen

In einer Gefolgschaftsversammlung des Landratsamtes Litzmannstadt, an der auch die Amtskommissare des Landkreises Litzmanstadt teilnahmen, übergab der stellv. Regierungspräsident Dr. Riediger die von ihm seit Ende 1942 nebenamtlich geführte Verwaltung des Landkreises an den von der Wehrmacht entlassenen Landrat und Kreisleiter Mees. Dr. Riediger gedachte in einer Ansprache zunächst der Verwaltungsaufgaben, die in den letzten Jahren im Vordergrund der Arbeit gestanden haben. Er sprach über die Besonderheiten der Verwaltung eines Großstadt-Randkreises, die wirtschaftliche Struktur des Kreises, die bevölkerungspolitische Lage und die Probleme, die sich aus der Nachbarschaft des General-Gouvernements ergeben. Er ging weiter auf grundsätzliche Fragen der Verwaltung ein, insbesondere auf die Förderung der Selbstverwaltung und die notwendige Beschränkung auf kriegswichtige Arbeiten. Dr. Riediger dankte den versammelten Beamten, Angestellten und Amtskommissaren für die bisherige fleißige und aufopfernde Mitarbeit und forderte sie auf, Landrat Mees in derselben treuen und aufopfernden Weise wie ihm zur Seite zu stehen.

Nachdem Dr. Riediger Landrat Mees die Verwaltung des Kreises übergeben hatte, ergriff dieser das Wort, um der Gefolgschaft und den Amtskommissaren die Richtlinien für die weitere Arbeit zu geben. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich für die Verwaltung dieses Kreises, der im Vorgelände einer Großstadt liegt, ergeben. Er brachte weiter zum Ausdruck, daß trotz der Nachbarschaft der Großstadt die Bevölkerung des Kreises ein Zusammengehörigkeits- und Heimatgefühl entwickeln müsse und daß es sein Bestreben sein werde, dieses Heimatgefühl zu stärken. Der Landrat betonte schließlich, daß die gesamte Verwaltungsarbeit allein dem Siege des deutschen Volkes zu dienen habe. In Anbetracht dieses Zieles müßten die soldatischen Grundsätze der Kameradschaft und Härte auch die Arbeit der Verwaltung beherrschen.

Der leitende Bürobeamte des Landratsamtes, Reg.-Oberinspektor Henze, versicherte im Namen der Gefolgschaft stete Pflichterfüllung auch in Zukunft und schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer den Gemeinschaftsappell.

Landrat Mees wurde im August 1941 — er war damals als Kreisleiter schon politischer Hoheitsträger — zum Landrat des Kreises Litzmannstadt-Land bestellt; im April 1942 rückte er zum Wehrdienst ein. Er nahm am Feldzug in Afrika teil, wo er im März 1943 schwer verwundet wurde. Nach seiner Genesung konnte er nunmehr wieder seine alten Aufgaben als Landrat und Kreisleiter übernehmen.

Masseneinbrecher zum Tode verurteilt

Der Pole Stanislaus Hachuj aus Posen war zur polnischen Zeit wegen insgesamt zehn Diebstählen zum Teil empfindlich vorbestraft worden. Im August 1943 mußte er erneut wegen des Verdachts, verschiedene Diebstähle begangen zu haben, festgenommen werden. Die Ermittlungen ergaben, daß Hachuj in letzter Zeit mehrfach zum Wochenende von Posen nach Wronke gefahren war, angeblich, um seine Wäsche seiner dort lebenden Schwester zum Waschen zu bringen. Der wahre Zweck seiner Reisen war jedoch, um von der Wohnung seiner Schwester aus Diebesfahrten zu unternehmen. Drei nächtliche Einbruchsdiebstähle, bei denen ihm Lebensmittel in größeren Mengen und Bargeld in die Hände fielen, konnten ihm nachgewiesen werden. Das Sondergericht in Posen verurteilte den rückfälligen Dieb als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Ba.

Kutno

gt. **Die erste Abschlußprüfung der Haushaltungsschule.** An der Haushaltungsschule in Kutno (angeschlossen an die Kreisberufsschule Kutno) fand die Abschlußprüfung des ersten einjährigen Lehrganges statt. Alle sechzehn Mädel bestanden die Prüfung, neun davon mit dem Prädikat „gut". Es war eine Freude, feststellen zu können, daß die Prüflinge während der Ausbildung mit großem Fleiß gelernt hatten. Es handelt sich bei den Prüflingen in der Mehrzahl um Mädel aus Umsiedler- und volksdeutschen Familien, die nicht nur die hauswirtschaftlichen Fächer erlernen mußten, sondern auch ihre Grundkenntnisse in Deutsch, Rechnen und Reichskunde wesentlich erweitern konnten. Die Haushaltungsschule ist auch Grundschule für solche Mädel, die ihrem Volke später durch einen echt fraulichen Beruf auf sozialpflegerischem Gebiet dienen wollen.

Pabianitz

eg. **Zwei ländliche Amtsbezirke zusammengelegt.** Die in der nächsten Umgebung der Stadt Pabianitz gelegenen, ländlichen Amtsbezirke Gorka Pabianicka und Widzew wurden zu einem neugebildeten Amtsbezirk Pabianitz-Land zusammengelegt. Bereits vor einiger Zeit war der Amtssitz dieses Landbezirks Pabianitz in die Stadt verlegt worden, von wo aus zuletzt Amtskommissar Hoffendahl (Widzew) diesen Amtsbezirk verwaltete. Nunmehr ist der Bürgermeister der Stadt Pabianitz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Amtskommissars von Pabianitz-Land beauftragt worden, nachdem Amtskommissar Hoffendahl als k. Bürgermeister nach Neutomischel berufen wurde.

Gauhauptstadt

W. **Ein glückhafter Zufall.** Von der kinderreichen Familie Hamann in Eichenwerder bei Seenbrück, die aus Bessarabien angesiedelt ist, sind von neun Söhnen sieben zur Wehrmacht einberufen. Der Zufall wollte es, daß zum Weihnachtsfest fünf von den einberufenen Söhnen das Glück hatten, das Fest bei ihren Eltern zu verleben.

Ein frühgermanisches Gräberfeld im Lentschützer Kreis

In den Sommermonaten des Jahres 1943 ist eine große Anzahl vorgeschichtlicher Bodenfunde zutage getreten. Meistens handelte es sich um Zufallsfunde, die bei der Feldbestellung, beim Ausschachten von Luftschutzgräben oder Feuerlöschteichen und bei der Sandentnahme in Kiesgruben aufgefunden wurden. Der Umsicht und Sorgfalt zahlreicher Interessenten an der Erforschung der germanischen Vorzeit unseres Gaues verdankt das Landesamt für Vorgeschichte in Posen die vielen Fundmeldungen, die im Laufe des Sommers eintrafen. Es konnte einen Sachbearbeiter an Ort und Stelle schikken, der die Funde barg und die Gräber wissenschaftlich untersuchte. Dabei werden natürlich alle größeren Ausgrabungen auf die Zeit nach dem Kriege verschoben, und nur die Fundstellen, die unmittelbar durch Erdarbeiten gefährdet sind, können jetzt untersucht werden.

Das Grab mit deutlich sichtbarer „Glocke", dem Gefäß, das die Aschenurne bedeutet (Aufn.: Eingesandt)

Der große Reichtum des Warthegaues an germanischen Funden bewirkte, daß auch in diesem Jahr sich die Bestände des Landesamtes stark vergrößert haben. In den Werkstätten setzte eine rege Tätigkeit ein, um die Funde zu konservieren und sie der wissenschaftlichen Auswertung nutzbar zu machen.

Die Anlage eines frühgermanischen Grabfeldes soll hier kurz erklärt werden. Der Ortsvorsteher Thomas Schönhofer aus Wenglewice (Kr. Lentschütz) fand in einer Sandgrube am Rande seines Ackers mehrere Urnen. Er machte dem zuständigen Amtskommissar Meldung, und dieser gab den Bericht über den Landrat an das Landesamt weiter. Die Grabung wurde unter der Leitung von Frl. M. L. Schlicht im August vorigen Jahres durchgeführt. Es fanden sich 18 z. T. sehr gut erhaltene „Glockengräber" der Frühgermanen. Die Glockengräber sind neben den Steinkisten die Hauptbestattungsart aus der Zeit um 500 v. Ztw. Sie wurden auf folgende Weise angelegt: Die verbrannten Gebeine des Toten hatte man in einer Urne gesammelt und diese in einer mit Steinen ausgepflasterten Grube niedergestellt. Dem Toten wurden noch ein oder mehrere Beigefäße mitgegeben und Urne und Beigaben sorgfältig mit Steinem abgestützt. Darüber ist — wie eine Glocke — als Schutz ein großes dickwandiges Gefäß gestülpt und dieses wiederum mit Steinen umpackt, damit das Grab nicht beschädigt wurde. Das ganze war mit Erde bedeckt. Dieses Grabfeld bei Wenglewice wurde angelegt von den ersten germanischen Siedlern, die zwischen 800 und 600 v. Ztw. in den Warthegau kamen und das Land fast durch ein Jahrtausend als Bauern bewohnten.

Dr. E. Schlicht

Der Maler des „Großen Treck"

Der Görlitzer Maler Otto Engelhardt-Kyffhäuser gehört zu den bekanntesten Malern des Weltkrieges 1914—18. Schon damals ging er wie Vollbehr und einige wenige andere als Kriegsmaler an die Front, um aus unmittelbarem, kämpferischem Miterleben die unvergänglichen Waffentaten unserer Soldaten künstlerisch zu gestalten und sie als bleibende Dokumente des Ersten Weltkrieges dem deutschen Volke zu übergeben. In zahlreichen Ausstellungen haben gerade die Werke Engelhardt-Kyffhäusers mitgeholfen, eine Brücke zwischen Front und Heimat zu schlagen. Und als der jetzige Krieg ausbrach, da war der jetzt 60jährige Otto Engelhardt-Kyffhäuser, der am 5. Januar sein sechstes Jahrzehnt vollendete, wieder als einer der ersten mit dabei und hat schon aus dem Polenkrieg eine reiche künstlerische Ausbeute mit heimgebracht. Im Winter 1940 hat er dann auf besonderen Auftrag die Umsiedlertransporte der 170 000 deutschen Bauern aus Galizien und Wolhynien begleitet, alle ihre Sorgen und Nöte geteilt und oft unter schwierigsten Verhältnissen dieses gewaltige Umsiedlungswerk künstlerisch dargestelt. Seine Arbeiten sind in dem Bildwerk „Der große Treck" zu einem Dokument von bleibendem Wert zusammengefaßt. Die hervorragende Lösung der schwierigen Aufgaben hat dem Künstler große Aufträge im Osten eingebracht, unter anderem die Ausmalung des Posener Schlosses mit großen Fresken, an deren Ausführung der Sechzigjährige mit unermüdlichem Fleiß arbeitet. A. Mr.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestr. — Donnerstag, den 6. 1., 18.30 Uhr „Zigeunerbaron". F-Miete. Teilverkauf. Freitag, 7. 1., 19 „Die Liebe eines großen Mannes". H-Miete Teilverkauf. — Sonnabend, 8. 1., 14. „Der gestiefelte Kater". Freier Verkauf. 18.30. „Zigeunerbaron". S-Miete. Teilverkauf — Sonntag, 9. 1., 14. „Bildnis einer Dame". KdF. 3. Teilverkauf. 18.30. „Zigeunerbaron". Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Donnerstag, 6. 1. Geschlossen. — Freitag, 7. 1. Geschlossen. — Sonnabend, 8. 1. 18.30. Erstaufführung „Bezauberndes Fräulein". Freier Verkauf. — Sonntag, 9. 1. 18.30. „Bezauberndes Fräulein". Ausverkauft.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243. Täglich das große Neujahrsprogramm „Sensationen-Attraktionen" u. a. Die Fratellinis, der Welt beste Clowns-Crockers Bären. Werktags 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr „Reise in die Vergangenheit"*** Freitag bis Montag. 11.30 „Wundervolle Märchenwelt".*

Capitol — Ziethenstraße 41. 13.45, 16.15, 18.45 Uhr. Erstaufführung „Zirkus Renz".*

Europa — Schlageterstraße 94. 13.30, 16, 18.30 Uhr Erstaufführung „Der weiße Traum".**

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 13.30, 16 u 18.30 Uhr „Zigeunerbaron".*

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 13.30, 16, 18.30 „Die unerhörte Frau".***

Adler — Buschlinie 123. 16 18.30 Uhr. „Verdacht auf Ursula".***

Corso — Schlageterstraße 55. 13.30, 16, 18.30 Uhr. 4. Woche. „Der Tiger von Eschnapur" *** I. Teil „Das indische Grabmal". Vom 7. bis 11. 1., 9.30 und 11.30 Uhr, Jugendfilmvorstellungen: „Fahrendes Volk", „Der Herr Papa", „Augenzeugen", „Das unsichtbare Netz", „Galathea".

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 16, 18.30 Uhr „Der ewige Klang".**

Mai — König-Heinrich-Straße 40. 14, 16, 18.30 Uhr „Flakerlied".**

Mimosa — Buschlinie 178. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173. 16 u. 18.30 „Das Bad auf der Tenne".***

Palladium — Böhmische Linie 16. 14, 16, 18.30 Uhr „Du gehörst zu mir".***

Roma — Heerstraße 84. 14, 16 18.30 Uhr „Altes Herz wird wieder jung".**

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr. 1. Zollgrenzenschutz im Hochgebirge, 2. Sonderdienst, 3 Ufa-Magazin, 4 Die neueste Wochenschau

Pabianitz 16 Uhr für Polen, 18.30 Uhr f. Deutsche „Das Ferienkind".*

Görnau — „Venus" 17.30 und 20 Uhr. „Marguerite: 3".***

Wirkheim — Kammerspiele 14, 16.30 und 19 Uhr „Mädchenräuber"* mit Pat und Patachon.

Tuchingen — Lichtspielhaus 18.30 Uhr „Weiße Wäsche".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 17 und 19.30 Uhr „Frau Sylvelin".**

Löwenstadt — Filmtheater Am 6. 1., 16 und 18.30 Uhr, „Zwei glückliche Menschen".***

*) Jugendliche zugelassen **) über 14 J zugelassen, ***) nicht zugelassen.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Heute, Donnerstag, den 6. Januar 1944, 19 Uhr, Kleiner Saal, Farblichtbildervortrag: „Höhlen- und Grottenwunder unseres Reiches". Als bester Kenner der Höhlen berichtet der Höhlenforscher Johann Gangl an Hand der ersten Höhlenfarbbilder des Reiches über die neuesten Forschungen. Es werden 150 Farblichtbilder gezeigt. Der Vortrag gibt Einblick in die Entstehungsgeschichte der Höhlen und deren Wert für Wirtschaft und Wissenschaft. Eintrittspreis 30 Rpf.

N. S. R. L.

Stadtsportgemeinschaft. Übungsstunden für Handballspielerinnen. Am Sonntag, dem 9. 1. 1944, findet von 10—12 Uhr eine Übungsstunde der Frauenhandballmannschaft in der großen Turnhalle, Dietrich-Eckart-Straße 4a, zur Vorbereitung für die Handballturniere statt. Außerdem wichtige Besprechung. Erscheinen sämtlicher Spielerinnen ist Pflicht. Gemeinschaftsführer.

OFFENE STELLEN

Gehaltsbuchhalter(in) möglichst bald gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Foto erbeten an die Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Abholfach 13.

Büroleiter, gewandt in der Durchschreibebuchführung, Jahresabschlüssen, Kalkulation, Meldewesen und Korrespondenz für einen größeren Textilbetrieb in Litzmannstadt ab sofort oder ab später gesucht. Handschriftliche Angebote mit genauer Angabe des Lebenslaufs unter 4271 an LZ. erbeten.

Buchhaltungs- und Bürochef, firm in Steuersachen, mit organisatorischen Fähigkeiten, für größere Kreisgenossenschaft (mit Außenstellen) gesucht. Gefl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsforderung erbeten u. 4315 an LZ.

Buchhalter(in) für Durchschreibesystem nach Kontenrahmen und Korrespondenz von Mittelbetrieb der Metallbearbeitung, evtl. auch für halbe Tage, zu baldmögl. Antritt gesucht. Kurze Bewerbung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und frühestem Antrittstermin unter 4334 an die LZ. erbeten.

Kleinere Kreditgenossenschaft Nähe Litzmannstadt sucht rührigen Leiter mit ausreichenden kaufmännischen, buchhalterischen und deutschen Sprachkenntnissen; Einarbeitung möglich. Gefl. Bewerbungen erbeten unter 4350 an die LZ.

Größere Transportfirma sucht erfahrenen Transportfachmann, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Angebote unter 4333 an LZ.

Lagerist(in) sofort gesucht. Hans Lücke & Co., KG., Molkereibedarf, Straße der 8. Armee 107, Ruf 122-84.

Tüchtiger Hilfsexpedient, jüngere Kraft, mit flotter Handschrift, für sofort gesucht. Angebote u. 4347 an LZ.

Deutscher Portier, bis 65 Jahre, mit polnischen Sprachkenntnissen für eine mittlere chem. Fabrik sofort gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote unter 4321 an LZ.

Deutscher Pförtner (Alter bis 65 Jahre) für Speichergrundstück gesucht. Gefl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an Landw. Zentralgenossenschaft, Stadtfiliale Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 91.

Zuverlässiger Kassenbote sofort gesucht. Angebote unter 4272 an LZ.

Stenotypistin für Telefonaufnahme in Stenogramm und Übertragung in Schreibmaschine für Abendstunden gesucht, auch als Nebenbeschäftigung. Angebote unter 4324 an LZ.

Stenotypistin gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Foto erbeten an die Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Abholfach 13.

Büroanfängerin, die die deutsche Spr. beherrscht, gesucht. Angebote unter 4339 an LZ.

Berufstätige Mutter sucht ab sofort ältere deutsche Frau für 2 Monate altes Kind. Angebote u. 4330 an LZ.

Perfekte Köchin-Wirtschafterin für Gutshaushalt gesucht. Oberaufsicht über Geflügel ist mitzuübernehmen. Angebote unter 4310 an die LZ. erbeten.

Suche Hausschneiderin. Ruf 202-50.

Aufräumefrau für vormittags gesucht. Melden: Adolf-Hitler-Str. 50/6.

Ein älterer Landwirt wird für kleine Wirtschaft gesucht Friedrich-Goßler-Str. 19, bei Renz.

STELLENGESUCHE

Buchhalter, bilanzsicher, Steuerfachmann, übernimmt Buchabschlüsse, Bilanzanf., schwierige Steuerberechn., Prüf. selbstangef. Bilanzen. Ang. u. 4108 an LZ.

Bau-Ingenieur und Maurermeister sucht hier entsprechende Anstellung ab 1. 2. 1943. Angebote: Greschkowiak, bei Familie Eckert, Teekstraße 6, W. 21.

Büroangestellte mit Schreibmaschinekenntnis sucht Stellung. Angebote unter 4203 an die LZ.

Junger Textilkaufmann mit abgeschlossenem höherem Textilfachstudium sucht Wirkungskreis im Einzelhandel oder Industrie als kaufm. Abteilungsleiter oder Betriebsassistent. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstr. Nr. 11, unter Nr. 141 267.

Älterer Kaufmann, langjährige Erfahrungen im Bank- und Fabrikwesen, organisatorisch tätig gewesen, sucht im Warthegau selbständige Vertrauensstellung. Angebote: He 54 286 Ala, Berlin W 35.

Kaufmann, Leiter einer großen Handelsgesellschaft, bilanzsicher, gewandte u. zielbewußte Persönlichkeit, sucht besonderer Umstände wegen sofort oder später neuen Wirkungskreis. Angebote A 2634 erbeten an LZ.

Textilkaufmann, kriegsversehrt, 33 Jahre, ledig, vielseitige kaufm. Kenntnisse, gewandtes Auftreten und reiseerfahren, sucht für bald leitende kaufm. Position. Ang. u. A 2622 an LZ.

Buchhalter, Reichsd., Kasse, Korresp. u. Schreibmaschine, sucht Stellung, auch als Sachbearbeiter. 59 Jahre, gesund und rüstig. Ang. u. 4335 an LZ.

Deutscher, z. Z. in Ukraine, sucht Stellung als Geschäftsleiter in Fabrikation, Handel, Handwerk. Ort gleich. Angebote unter A 2630 LZ.

Landwirt (mit Sprachkenntn.) mit langj. Tätigkeit als selbständiger Betriebsleiter sucht entspr. Wirkungskreis. Angebote unter 4253 an LZ.

Perfekte Stenotypistin sucht Stelle auf Gut. Hofaufsicht kann mit übernommen werden. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 141 297.

Perfekte Stenotypistin sucht Stellung. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 141 297a.

Junge gebildete Deutsche (Abitur), mehrjährige Büropraxis, sucht ab 15. 1. 1944 entsprechende Stellung. Angebote unter 4331 an LZ.

Kautmännischer Angestellter, mit Lohnbuchhaltungs- und Schreibmaschinekenntnissen und allen Büroarbeiten vertraut, sucht entspr. Posten. Angebote unter 4343 an LZ.

Junge intelligente Buchhalterin sucht ab sofort Stellung. Ang. u. 4361 LZ.

Junges Mädel sucht Anstellung im Büro, Vertraut mit leichteren Büroarbeiten bei Behörden und etwas Schreibmaschine. Angebote u. 4317 an LZ.

Bilanzsichere Buchhalterin sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 4336 an LZ.

Korrespondentin, Sekretärin sucht Stellung zum 1. 2. 1944. Angebote unter 4329 an LZ.

Perfekte Stenotypistin (Jahrzehntel. Tätigkeit) sucht zum 1. 2. oder 1. 3. Stellung nur bei Behörde als 1. Kraft. Bezahlung nach TOA. VI. Angebote unter 4332 an LZ.

UNTERRICHT

Wer erteilt Klavierunterricht? Angebote unter 4349 an die LZ.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz. Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7.

Erteile gewissenhaften Unterricht für Akkordeon (Harmonika) in Litzmannstadt und Pabianitz. Musikschule. Anmeldungen Scharnhorststr. 13/16.

Wer erteilt Mathematik- und Lateinstunden (5. Oberschulkl.) in den Ferien? Prinz, Krefelder Straße 152.

Wer bereitet mich auf Dolmetscherprüfung im Französischen vor? Angebote unter 4326 an LZ.

Wer erteilt berufstätiger junger Dame einmal wöchentlich in den Abendstunden Klavierunterrcht? Anfängerin. Angebote unter 4363 an LZ.

VERMIETUNGEN

Großes Leerzimmer im Zentrum zu vermieten. Angebote u. 4351 an LZ.

MIETGESUCHE

Großes Industriewerk in Litzmannstdat sucht für seine Fachkräfte laufend gut möblierte Zimmer. Angebote an Heilmann, Wasserring 2, Ruf 195-70.

Revisor, alleinst., viel auf Reisen, sucht dringend saub. möbl. Zimmer. Bevorzugt Nähe Deutschlandplatz. Angebote unter 4325 an LZ.

50jähriger Kaufmann sucht ab Januar 1944 in besserem Haushalt 1 möbl. Wohn- und Schlafzimmer für längere Zeit. Angebote u. 4309 an LZ.

Ingenieur, alleinstehend, sucht dringend möbliertes Zimmer. Bettwäsche vorhanden. Angebote u. 4319 an LZ.

Möbliertes Zimmer (1 Bett), evtl. Wohn- und Schlafzimmer, in gutem Hause sofort gesucht. Oberstleutnant d. Schutzpol. Loose, Hermann-Göring-Str. 108.

Möbliertes Zimmer in gutem Hause zu mieten gesucht. Ang. u. 4342 an LZ.

Polizei-Beamter mit Frau und 1 Kind sucht baldigst 1—2 möbl. Zimmer, wenn möglich mit Küchenbenutzung. Angebote unter 4362 LZ.

Gut möbliertes Zimmer von älterer berufstätiger Dame gesucht. Gegebenenfalls kann Bettwäsche gestellt werden. Angebote unter 4341 an LZ.

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer, auch teilmöbl., mit Badbenutzung, im Zentrum der Stadt. Angebote unter 4316 an LZ.

Für unsere Sekretärin suchen wir ein nettes möbl. Zimmer. Ang. u. 4355 LZ.

Kriegerfrau mit 4jährigem Kind sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote u. 4337 an LZ.

Gut möbl. Zimmer mit voller Verpflegung sofort von Oberschullehrerin gesucht. Angebote u. 4323 an LZ.

Suche ab sofort leeres Zimmer oder teilmöbliertes; eigene Bettwäsche. Angebote an Geisler, Adolf-Hitler-Str. 88.

Dringend gesucht 1—2 Zimmer für Mutter mit erw. Sohn. Küche oder Benutzung. Angebote u. 4340 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete in Nähe Kassel 4-Zimmer-Wohnung mit Garten; suche in Litzmannstadt gleichwertige, auch ohne Garten. Eilangebote an Heilmann, Wasserring 2, Fernruf 195-70.

VERKÄUFE

Kochherd für 40 RM. zu verkaufen. Brockbalz, Pabianitz, Kurt-Lück-Weg 7.

Gas-Heißwasserspeicher, 80 RM., stab. Kinderlaufgitter 20 RM. zu verkaufen. Angebote unter 4328 an LZ.

Goldene Herrenarmbanduhr, 14 K., 100 RM., zu verk. Ang. u. 4327 an LZ.

Bild von C. Rugendes, Öl auf Holz, 450 RM., an Privat für Liebhaber zu verkaufen, Händler verbeten. Angebote unter 4320 an LZ.

F-Flöte zu verkaufen, 20 RM. Angebote unter 4322 an LZ.

1 Wurf Schäferhunde, 5 Wochen alt, 1 Schäferhündin, 2½ Jahre, zu verkaufen Horst-Wessel-Str. 30, Lagerhaus.

Prima Deutscher Schäferhund und ein Jagdhund, ungeführt, zu verkaufen. Hollatz, Gut Pfaffendorf (Skenizniew), Post Doberbühl, Kreis Turek.

HEIRATSGESUCHE

Bankfachmann in leit. Stellung, gesch., kath., 55 J., wünscht Bekanntsch. mit geb., nicht unvermög. Dame, 40—50 J. Einheirat in Betr. oder Geschäft angenehm. Angebote mit Bild unter A 2632 an die LZ. erbeten.

Suche für meine Schwester, 31 Jahre, nett, herzenswarm, häuslich, geschäftstüchtig, aufrichtigen Ehekameraden, der ihrem 2 J. alten Töchterchen lieber guter Papi sein will. Witwer mit Kindern angenehm. Wohnung vorhanden. Angebote u. 4344 LZ.

VERSCHIEDENES

Schreibmaschinenarbeiten in Heimarbeit übernehme. Angebote u. 4345 LZ.

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen und Landschaften in farbig u. in schwarz-weiß. Bemusterung erbeten unter H. F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8.

Suchen sofort zu mieten oder zu kaufen für unsere Baustelle im GG. mehrere Dampflokomotiven, 600 mm Spur. Eilangebote unter A 2636 an LZ.

Suche sofort einen schwarzen Riesenschnauz (Hündin), nicht über ein Jahr alt. Angebote mit Preisangabe unter A 2635 an LZ.

Fox-Terrier am 2. 1. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelm-Gustloff-Straße 47, W. 4, Irrgang.

Am 31. 12. 1943 Ecke Meisterhaus-, Adolf-Hitler-Straße schwarz-braun gefleckter Terrier, hört auf „Dinah", entlaufen. Abzugeben Litzmannstadt, Schlageterstraße 98, W. 54.

Der Krieg ist ein scharfer Prüfstein, auch für neue Nahrungsmittel. Das vor dem Kriege schon entwickelte Milei hat diese Probe gut bestanden. Es ist kein Ersatz, sondern ein neuer Rohstoff, um das verknappte Hühnerei küchen- und backtechnisch auszutauschen.

Milei

der milchgeborene Ei-Austauschstoff.

durch das **GUSSOLIT-VERFAHREN**

DRP. 679380 • Technisch einwandfreie Verbindung von Stahl-, Grau- und Tempergußteilen. Feilenweichheit, Farbgleichheit. Höchste Zug- und Druckfestigkeit. Größte Wirtschaftlichkeit. Auf dem gleichen Prinzip aufgebaut: Spezial-Zusatzstoffe für ähnliche Schweiß- und Leichtmetalle durch

GUSSOLIT-GESELLSCHAFT

HAJEK & CO. früher Akt.-Ges. für metallurgische und chem. Erzeugnisse

BERLIN WIEN

FAMILIENANZEIGEN

Y HELGA-GUDRUN. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines Sonntagsmädchens, zeigen hocherfreut an: Heinz Grychtol, Feldwebel d. Luftw., z. Z. im Osten, und Frau Ruth Ursula geb. Bröhske. Litzmannstadt, Robert-Koch-Straße 9/9, den 2. 1. 1944.

∞ Als Verlobte grüßen: HEDWIG RAPP, SEPP SEEBURGER, Ufiz. Litzmannstadt — Braunau a. Inn, im Januar 1944.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vati, den
Rottwachtmeister der Res.
Karl Rösler
geb. am 6. 9. 1910, am 20. Dezember 1943 in die Ewigkeit abzuberufen. Seine leuchtenden Spuren und edler reiner Lebenswandel bleiben für uns unvergeßlich.
In tiefer stiller Trauer:
Seine ihn nie vergessende **Gattin Ell Rösler, geb. Lausch, Töchterchen Karin.**
Litzmannstadt S 19, Hunsrückerstraße 4.

Nach Gottes Willen fiel im Osten an der Spitze seiner Kompanie unser geliebter ältester Sohn und Bruder, mein lieber Schwager
Enno Wagner
Oberleutnant in einem Inf.-Regim. geb. 12. 6. 1920, gef. 4. 12. 1943. **Inh. des EK. 1 und 2, der Nahkampfspange, des Verwundetenabz. in Schwarz u. and. Auszeichnungen.**
In tiefer Trauer:
Viktor Wagner, Pfarrer und Superintendent, **Frieda Wagner, geb. Buse, Elisabeth Konukiewitz, geb. Wagner,** Pfarrer **Fritz Konukiewitz,** z. Z. im Felde, **Hilde Wagner, Elfriede Wagner, Hermann Wagner, Ulrich Wagner.**
Die kirchliche Trauerfeier findet am 9. 1. 1944 um 10 Uhr statt. Ostrowo, Wartheland, 23. 12. 1943.

Hart und unerwartet traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser einziger geliebter Sohn, herzensguter Bruder, der **Gefreite**
Karl Herr
Inhaber des EK. 2 und des Verwundetenabzeichens in Schwarz
kurz vor seinem Geburtstag im Alter von 23 Jahren am 5. 11. im Osten sein junges Leben gelassen hat.
In tiefer Trauer:
Die Eltern Adolf und Rosamunde, geb. Geiger, drei Schwestern sowie Onkel, Tanten, Kusinen, Vetter sowie weitere Verwandte und Bekannte.

Statt des sehnsüchtig erwarteten Fronturlaubes erreichte uns die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der **Gefreite**
Karl Beier
Inh. des EK. 2. Kl.
im blühenden Alter von kaum 21 Jahren am 3. 11. 43 im Osten gefallen ist.
In tiefem Schmerz und Trauer:
Die Eltern Adam und Marta Beier geb. Kühler; Martin, Julius, Marta und Olga als Geschwister (ein Bruder z. Z. Wehrm.), **Schwägerin, Großeltern, Onkel, Tanten und alle, die ihn lieb hatten.**
Königsbach bei Litzmannstadt.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß auch unser zweiter lieber Sohn, der **Gefreite**
August Link
im blühenden Alter von 21 Jahren am 20. 10. 1943 in den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem am 25. Februar 1943 im Osten gefallenen Bruder Gustav.
In tiefer Trauer:
Die Eltern Ludwig und Julianna Link, zwei Schwestern, ein Bruder, ein Schwager, z. Z. bei der Wehrmacht, **und alle anderen Verwandten.**
Pelczyska, Gem. Gostkow, Kreis Lentschütz.

Unerwartet und schmerzlich traf uns das Schicksal. Unser ganzes Glück und ganzer Stolz, unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der **Gefreite**
Georg Zalewski
Inh. des EK. 2. Kl., Verw.-Abz. in Silb. und d. Inf.-Sturmabz. in Silb., geb. am 2. 12. 22 in Graudenz, hat am 9. 12. 43 im Osten sein junges Leben geopfert. Sein Komp.-Chef schreibt: Mit Ihnen trauert die ganze Einheit. Sein Tod reißt eine schmerzliche Lücke in die Reihen der Einheit, wir alle werden ihn nie vergessen.
In tiefer Trauer:
Vater, Mutter, Schwester und zwei Brüder (einer z. Z. Wehrmacht), **Braut und alle, die ihn lieb haben.**
Litzmannstadt, Sägemüllerstraße 6.

Am 18. 11. 1943 starb den Heldentod im Osten für die Freiheit Großdeutschlands mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, Enkel und Neffe, der **Pionier**
Michael Toporski
im blühenden Alter von kaum 23 Jahren. Er wurde mit militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
In tiefem, unermeßlichem Schmerz:
Die Mutter Paula geb. Gampe, Brüder Eugen (z. Z. Urlaub), **und Harry, Schwester Erika u. Schwägerin Emilie, Großmutter und Tante sowie alle Verwandten.**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 257/12.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Todes unseres lieben Sohnes, des **Gefreiten**
Emil Schroth
sprechen wir allen unseren liebsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den edlen Kranzspendern und allen denen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Strickau, Tymianka 27.

Tief erschüttert traf uns die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter Sohn, unser nievergessener lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Ob.-Gren.
Adolf Friedrich Wagner
im Alter von 34 Jahren am 6. Oktober 1943 im Osten den Heldentod starb.
In stillem Schmerz:
Der Vater, drei Schwestern, zwei Brüder (z. Z. im Osten), **eine Schwägerin, drei Schwäger** (z. Z. im Felde), **zwei Nichten und zwei Neffen.**
Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.
Litzmannstadt, Trierer Straße 70.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der
Obkan.
Albert Hermann
geb. am 5. 4. 1913 in Dennewitz (Bessarabien), am 18. 11. 1943 in Süditalien für Führer und Vaterland den Heldentod fand.
In tiefem Schmerz:
Ida Hermann geb. Müller, Frau; Hedwig, Heinz u. Ingrid, Kinder; Maria Hermann geb. Heiber, Mutter; 4 Schwestern und alle Verwandten.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Steizenhof über Georgen (Kreis Warthbrücken), 21. 12. 1943.

Nach kurzem Wiedersehen entriß uns das Schicksal am 23. 11. 43 bei einem Gefecht im Osten unseren einzigen, innigstgeliebten, hoffnungsvollen Sohn, meinen herzensguten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den **Gefreiten**
Johann Schweitzer
Inhaber des EK. 2.
geb. am 10. 3. 1923 in Ugartsthal (Galizien).
In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: **Deine dich nie vergessenden Eltern, Schwester, Schwager** (z. Z. Wehrm.), **sowie alle Verwandten und Angehörigen.**
Pniewo (Wathegau), Dezember 1943.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Gefreite**
Eugen Ludwig
Inh. des EK. 2. Kl., der Ostmedaille und des Verw.-Abz. in Schwarz
im Alter von 21 Jahren am 25. 5. 1943 im Osten für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben hingab. Sein Batterie-Chef schrieb: Die Batterie verliert mit ihm einen jungen tüchtigen, stets einsatzbereiten Kameraden. Sein Name wird auch, wie der der anderen Helden unserer Batterie, unvergessen bleiben. Wir beugen uns dem Willen Gottes in unsagbarem Schmerz: **Ida Ludwig geb. Radke als Mutter, Alfred als Bruder und alle, die ihn kannten.**
Wormser Straße 13.

Hart und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß unser einziger sonniger Junge und mein über alles geliebter Bruder, unsere ganze Liebe und Hoffnung, Schüler der Staatl. Textilfach- und Ingenieurschule Litzmannstadt, der
Freiwillige, Gefreite
Alexander Merks
Inhaber des EK. 2 und des Inf.-Sturmabzeichens in Silber
geb. in Grajewo, im Osten am 18. 12. 1943 in einem Lazarett seiner Verwundung erlegen ist. Er gab sein junges Leben im fanatischen Glauben an den Endsieg und in treuer soldatischer Pflichterfüllung.
In tiefem Schmerz: **Die Eltern Alexander und Charlotte Merks, geb. Herter, und Schwester Ottl.**
Pabianitz, Beethovenstr. 158.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber herzensguter Sohn, sonniger Bruder, Schwager u. Neffe, der **Gefreite**
Heinz Meier
am 18. 11. 1943 in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 21 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: **Die Eltern, zwei Brüder,** einer z. Z. im Osten, **eine Schwägerin, Tanten und Onkel und alle Verwandten und Bekannten, die ihn lieb hatten.**
Wola Zaradzinska 44.

Unsagbar schwer und hart traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, herzensguter Junge, unser Bruder, Schwager, Neffe, mein über alles geliebter, guter und treuer Bräutigam, der **Gefreite**
Ernst Moschinsky
im blühenden Alter von 21 Jahren 10 Monaten, kurz vor seinem Heiratsurlaub, am 25. November, in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland im Osten sein junges hoffnungsvolles Leben hingab.
In tiefer Trauer:
Julius Moschinsky und Frau Anna geb. Lisson als Eltern, Liesbeth, Maria Moschinsky und Lia Wagner geb. Moschinsky als Geschwister, Ursula Kleinwächter als Braut sowie alle Anverwandten.
Welun, 8. 12. 1943.

Fern der Heimat ruht unser lieber Sohn und Bruder, der **Obergrenadier**
Friedrich Wilhelm Wink
geb. am 4. 2. 1925. Er starb am 13. 12. 1943 an einer schweren Verwundung im Lazarett.
In tiefem Schmerz: **Die Eltern: Rudolf Wink,** z. Z. bei Wehrmacht, **Olga, geb. Meißner, Brüder: Erich** (z. Z. Wehrmacht), **Max und Harry und alle, die ihn lieb hatten.**
Wirkheim, Herm.-Göring-Str. 69.

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der **Panzer-Schütze**
Alfred Reinert
im blühenden Alter von 18 Jahren an einer schweren Verwundung im Osten in einem Lazarett gestorben ist.
In tiefer Trauer: **Die Eltern, 2 Schwestern, 2 Mitgeschwister.**

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, und Bruder, der **Gefreite**
Alfred Gross
in den schweren Abwehrkämpfen am 2. 11. 43 im Osten den Heldentod starb.
In unsagbarem Leid:
Die Eltern Gottfried und Pauline geb. Günther, Schwester Elli Philipp geb. Gross, Berthold und Albert als Brüder (z. Z. im Osten), **Schwager Hermann Philipp** (z. Z. Urlaub).
Romanow, Kreis Kalisch, Post Mühlenrode.

Im Juli 1943 starb im Alter von 18 Jahren den Heldentod im Osten unser einziger geliebter Sohn und Bruder, der **Pioniergefreite**
Richard Binder
Inh. des Sturmabzeichens in Silber.
In tiefer Trauer:
Die Eltern August und Helene Binder, Schwester Tamara, Angehörige u. alle, die ihn lieb hatten.
Litzmannstadt, Kreideler Str. 106.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine inniggeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter und Großmutter
Anna Müller
geb. Jeger, nach langem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren am 4. 1. 1944 in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am 7. 1. 1944 um 13.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere inniggeliebte Mutter
Pauline Blaumann
geb. Heilmann, im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. 1. 1944, um 13.50 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 4. 1. 1944 unsere liebe Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter
Marie Rietschel
geb. Hoffmann, Inh. des Mutterkreuzes in Gold, im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 6. 1. 1944, vom Trauerhause, Deutsche Gasse 9, aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Pabianitz, den 5. 1. 1944.

Am 4. 1. 1944 starb plötzlich meine liebe Frau
Agnes Lazarus
geb. Frenzel, im Alter von 73 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. 1., um 14 Uhr vom Friedhof, Sulzfelder Str., aus statt.
In tiefer Trauer:
Der Gatte Niesel Lazarus im Namen aller Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Ortelsburger Str. 6.

Am 31. Dezember verschied sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Dagmar Feyerabend
geb. den 20. 8. 1881. Die Beerdigung fand am 5. Januar statt. Kalisch, Schlageterstr. 11/7.

Am 4. Januar 1944 verschied nach längerem Leiden meine liebe herzensgute Gattin und Mutter
Emma Röhrich
verw. Lissner, geb. Schulz, im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet am 7. Januar 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in der Gartenstr. aus statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Gottlieb-Heinrich-Straße 6.

Am 5. 1. 1944 verschied meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter
Dolly Bachmann
geb. Müller, im 67. Lebensjahr. Die Beerdigung findet Freitag, den 7. 1. 1944, um 15 Uhr, vom Gutshof Dobra I aus auf dem Friedhof in Strickau statt.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Dobra I, P. Strickau.

Es hat Gott gefallen, am 4. 1. 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter und Tante
Ernestine Hintz
geb. Schnell, Inh. des Goldenen Mutterkreuzes, im Alter von 94 Jahren nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am 7. 1. 1944 um 15 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulzfeder Str., aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 27.

Am 1. 1. 1944 starb meine liebe Gattin und treusorgende Mutti
Marie Zeretzke
geb. Urban, geb. am 18. 5. 1913, an einer kurzen schweren Krankheit. Die Beerdigung findet am 6. 1., 12.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Sulzfelder Straße aus statt.
In unsagbarem Schmerz: **Der Gatte und Söhnchen** im Namen aller Hinterbliebenen.

Nach kurzem schwerem Leiden starb am 3. 1. 1944 mein lieber Mann und Vater
August Siegmund
im Alter von 66 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Berta Siegmund, geb. Rimpel.
Die Beerdigung findet am 7. 1. 1944 um 13.30 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Wirkheim statt.

Am 5. 1. 1944 verschied nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter
Martha Rott
geb. Elberding, im Alter von 44 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Walter Rott, Hansjürgen Rott.
Die Beerdigung findet am 8. 1. 1944, 14 Uhr, vom Trauerhause in Andrespol auf dem Friedhof in Andreshof statt.
Andrespol, den 5. 1. 1944.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Röntgenreihenuntersuchung, Annweiler Weg 6.
Am 7. Januar 1944: Deutsche Männer der Ortsgruppen: von 8—9 Uhr: Effingshausen, Erzhausen, Flughafen, Friedrichshagen, Heerstraße, Heidental, Ringbahn, Schwabenberg; von 9—10 Uhr: Ludendorff, Roter Ring, Schlesing; von 10—11 Uhr: Südring und Fichtenhof. — Deutsche Frauen der Ortsgruppen: von 11—12 Uhr: Erzhausen; von 12—13 Uhr: Effingshausen, Flughafen, Friedrichshagen, Heerstraße, Heidental, Ringbahn, Schwabenberg; von 14—15 Uhr: Ludendorff; von 15—16 Uhr: Roter Ring; von 16—17 Uhr: Schlesing, Südring und Fichtenhof.

Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen Preisvorschriften. Ich habe den Gärtner Vinzenz Tepper, hier, Gartenstraße 79 wohnhaft, wegen fortgesetzter erheblicher Preisüberschreitung beim Verkauf von Speisekartoffeln und Blumen mit RM 1000.— Geldstrafe bestraft und die Abführung des unberechtigt erzielten Mehrerlöses an die Reichskasse verfügt.
Litzmannstadt, den 5. Januar 1944. Der Polizeipräsident — Preisbehörde.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Zum Schutze gegen die Hühnerpest werden mit sofortiger Wirkung die Bereiche des 2., 10. und 15. Polizeireviers zu Sperrbezirken erklärt. Gleichzeitig wird das bisherige Sperrgebiet des 26. Polizeireviers mit dem heutigen Tage aufgehoben. Zur Zeit bestehen somit bis auf weiteres als Sperrgebiete die Bereiche der Polizeireviere 1, 2, 4, 5, 10, 11, 15, 16, 20, 23 und 24. In diesen Sperrbezirken gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 6. und 21. 9. 1943 (veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung Nr. 175 vom 24. 6. 1943 und Nr. 266 vom 23. 9. 1943). In diesem Zusammenhang mache ich darauf aufmerksam, daß Eingeweide, Federn und sonstige Abfälle des wegen Erkrankung an Hühnerpest notgeschlachteten oder auch ganze Tierkörper verendeten Geflügels unschädlich zu beseitigen sind. Die unschädliche Beseitigung erfolgt durch tiefes Vergraben oder durch restloses Verbrennen. Das Hineinwerfen derartiger Tierkörper oder Tierköperteile in Senk- und Abortgruben ist verboten. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.
Litzmannstadt, den 4. Januar 1944. Der Polizeipräsident.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestande des Adolf Friebus in Pabianitz, Schadekerstraße 73, ist die Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Der Bezirk des 30. Polizeireviers wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung über die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 11. 5. 1943, veröffentlicht in Nr. 133 der Litzmannstädter Zeitung vom 13. 5. 1943.
Pabianitz, den 4. Januar 1944.
Der Polizeipräsident Litzmannstadt — Polizeiamt Pabianitz.

3/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte: Braun Else, Nr. 2151—4250; Bruck Robert, Nr. 2251—3900; Gampe Hugo, Nr. 5051—6470. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.
Litzmannstadt, 5. 1. 1944. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

4/44. **Verteilung von Niederwild.** Bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern kommt ab sofort auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild laut nachstehender Nummernfolge zur Verteilung: Dahike Adolf, Nr. 1436—1485; Gebr. Ignatowitsch II, Adolf-Hitler-Straße 127, Nr. 1726—2225; Schwinger Alfons, Nr. 4046—4295; Wildemann Lotte, Nr. 2766—3195; Zielke Adolf, Nr. 2296—2545. Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 5. Januar 1944.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden: Garbowek (Amtsbezirk Tuschin): Stanislaus Jarzembowski Nr. 1, Jan Jarzembowski Nr. 1. Der Ort Garbow wird zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anodnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in Nr. 205 der Litzmannstädter Zeitung am 24. 7. 1943. Litzmannstadt, den 3. Januar 1944.
Der Landrat des Kreises Litzmannstadt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In den Hühnerbeständen der nachstehenden Geflügelhalter in Modlna, Amtsbezirk Lesmierz, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden: 1. Josef Raj, 2. Josef Stempniak, 3. Stan. Wojciechowski, 4. Michal Krupczynski, 5. Piotr Chalupnik, 6. Franz Zeberek, 7. Josef Karolak, 8. Winc. Pisarkiewicz, 9. Anton Kowalewski, 10. Wojciech Kurzawiak, 11. Franc Witczak, 12. Henryk Kura, 13. Johann Bartsch. Gut und Dorf Modlna, Amtsbezirk Lesmierz, werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 1943. Lentschütz, den 3. Januar 1944.
Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestande des Herrn Adam Pilz in Janiszewice, Amtsbezirk Freihaus-Land, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Aus diesem Anlaß werden die Ortschaften Janiszewice, Ochraniew, Floranki, Karolew, Benjaminow und Opiesin zu Sperrgebieten erklärt. Für diese Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 11. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 257 der „Litzmannstädter Zeitung" am 14. 9. 1943.
Schieratz, den 3. Januar 1944. Der Landrat des Kreises Schieratz.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.
Veränderung:
(RA. 5 „Hermann Meissner, Textilwaren-Großhandel" in Lentschütz. Die Prokura des Waldemar Thust ist erloschen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Karl Wutke Möbelgeschäft
Moltkestr. 154, seit 78 Jahren am Platze, liefert auf Bezugscheine und Ehestandsdarlehen Gebrauchs-Möbel, Betten und Kinderbetten mit Matratzen ab Lager.

Fix-Modellierbogen,
Reg.-No. 147 in Originalpaketen je 1600 Stück zum Preise von 28 Rpf. je Stück prompt ab Lager lieferbar! Anfragen und Aufträge unter B. R. 619 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen, erbeten.

Rundfunk- u. Elektroreparaturen
Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Werkzeugmaschinen
Holzbearbeitungsmaschinen, Blechbearbeitungsmaschinen, Werkstatt-Bedarfsartikel liefert gegen Vormerkscheine, bzw. Eisenbezugsrechte H. Törpsch, Leipzig W 31, Naumburger Str. 25, Ruf 443-61. Gegründet 1888.

Kinderbetten, Sitzmöbel,
Kleinmöbel, Büromöbel gesucht. Angebote unter A 2626 an LZ. Vermittler auf Provisionsbasis erwünscht.

Holzwaren,
Haus- und Küchengeräte, Möbel, Glas-, Steingut- und Porzellanwaren, Neuheiten, Gebrauchsartikel, Korb- und Bastwaren und Einkaufstaschen in jeder Menge gesucht. Angebote unter A 2625 an LZ.

Neues aus Altem machen
können alle Hausfrauen und Töchter, die selbst schneidern mit dem ABC-Schnitt. Dieser enthält 25 Model-Bildkarten und 60 Schnittmuster-Vorlagen für groß und klein. Preis Irko, 5,20 RM. Frau Margarete Plön, Hannover 634. Postscheckkonto: 84 504.

Schreibmaschinen-Reparaturen
aller Art durch R. Arthur Kaddatz, Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59 Ruf 201-81. Eigene Reparaturwerkstatt.

Klavier-Reparaturwerkstatt
K. Weise, Kalisch, Am Stadtgraben 13, übernimmt Reparaturen u. Stimmungen.

Rundfunk-
Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig. Ruf 246-90.

Aktentöter
(Aktenzerreißmaschine) zur Vernichtung von Geheimsachen für Hand- und Motorbetrieb gegen Eisenscheine zu haben bei Henn Organisation, Adolf-Hitler-Str. 149 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstr.), Ruf 115-05.

„Zur Gesundheit!"
sagt man freundlicherweise, wenn jemand niest. Mäßiges Niesen befreit und macht einen klaren Kopf, zumal wenn es auf die Wirkung einer kleinen Prise von Klosterfrau-Schnupfpulver zurückzuführen ist. Seit mehr als 100 Jahren bewährt, von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt! Eine Originaldose mit etwa 5 Gramm zu 50 Rpf., reicht monatelang; meist nimmt man für eine Prise nicht mehr, als an der Fingerspitze haften bleibt. Ihr Apotheker oder Drogist hat Klosterfrau-Schnupfpulver.

Götte's Tee - Ersatz
fermentiert Nr. 80, Souchong-Geschmack und Götte's Familien-Kräutertee, nicht medizinisch schmeckend, erhältlich in einschlägigen Geschäften. Hersteller: Johannes Götte, Dresden A 16/Z.

Klavierstimmer, Orgelbauer
übernimmt im Warthegau Reparaturen und Stimmen. Viktor Gretavas, Kalisch, Bismarckstraße 7.

Firmen- und Betriebsschilder
Nacewski Adolf-Hitler-Straße 89.

SALTRAT - Fußbäder
wirken nach anstrengendem Marschieren, langem Stehen und sonstigen starken Beanspruchungen der Füße entspannend und erlösend. Heute sind sie deshalb vor allem dort am Platze, wo es gilt, die Leistungsfähigkeit beschleunigt wiederherzustellen. Jede SALTRAT-Packung soll deshalb zunächst den Frontsoldaten zur Verfügung stehen. Wenn Sie also ab und zu in ihrer Apotheke oder Drogerie SALTRAT erhalten, dann senden Sie diese Packung bitte an die Front!

KAUFGESUCHE

Koch- und mehrstufige Vacuum-Verdampf-Anlagen für Lohnarbeiten gesucht. Wichtige Produktionsaufgabe. Angebote u. R 675 an Midag, Dresden A 1.

Nähmaschine (Haushalts- oder Schuhmacher-), auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2637 an die LZ. erbeten.

Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter K. 687 LZ.

Anatomischer Atlas von Toldt dringend zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter 4358 an LZ. erbeten.

Elektromotor, 25—30 PS, 380 V, 1000 oder 1500 Umdr., zu kaufen gesucht. Angebote unter 4357 an LZ.

Ein Zweifamilienhaus (Villa) mit einigen Morgen Land in der Nähe Litzmannstadts zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote erbeten Schlageterstraße 151, W. 5, 1. Stock.

Sammler kauft Paketzulassungsmarke Tunis (Abbld. Palme), Ukraine 1918 und kl. gegtl. Markensammlung. Angebote unter 4346 an LZ.

Gummiumspinnmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2543 an LZ.

Stempeluhr, auch gebraucht, dringend von größerem Industriewerk zu kaufen gesucht. Fernruf 100-56.

Schöner Rassehund zu kaufen gesucht. Fernruf 102-53.

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Verkaufsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17. Fernruf 108-17.

Guter Batterie-Empfänger mit Akku sofort zu kaufen gesucht. Pers. Abholung. Angebote u. A 2548 an LZ.

Göppel (Roßwerk) zu kaufen gesucht. Angebote unter 4256 an die LZ.

Bücher: Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft, von Th. Wölfer, 10. Auflage, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4296 an LZ.

Gebr. Schuh- oder Sattler-Stepp-Maschine, für derbe Arbeiten geeignet, dringend zu kaufen gesucht. Ang. 4307 LZ.

Einige große und kleine Aquarien mit und auch ohne Fische zu kaufen gesucht. Angebote unter 4298 an LZ.

Weißes Brautkleid, kl. Gr., dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 4314 an LZ.

PACHTGESUCHE

Reichsdeutscher! Kaufmann sucht in den besetzten Ostgebieten die Übernahme eines mittleren Fabrikations- oder Handelsbetriebes auf Pachtbasis. Eilangebote erb. unter M. 372 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (S), Schwetschkestraße 1.

Reichsdeutscher! Gaststätten- oder Hotelbetrieb in den besetzten Ostgebieten auf Pacht gesucht; gegebenenfalls Kantine oder Kasino. Angebote erb. unter N. 373 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (Saale), Schwetschkestraße 1.